MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

# Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
# 144 (1933)

447 (27.9.1933) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-376650

Einzelpreis 10 Pf.

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.79 Mk. einschl. 90 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 48, Meerfeldstr. 13, No Friedrichstr. 4, Fo Hauptstr. 64, W Oppauer Str. 8, So Luisenstr. 1

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Colonelzeile 40 Pfg., 79 mm breite Reklamezeile 2.50 Mk. Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Bei Zahlungseinstellung, Vergleichen oder Zahlungsverzug wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim

Abend-Ausgabe | Mittwoch, 27. September 1933 | 144. Jahrgang - Nr. 447

# Wichtige Zeugenaussagen zum Reichstagsbrand

## Dimitroff treibt wieder Mißbrauch mit dem Fragerecht

Meldung des Wolff-Büros

— Leipzig, 27. September.

Wieder hat sich das zur Verhandlung im Reichstagsbrandstifterprozeß zugelassene Publikum teilweise schon anderthalb Stunden vor Beginn eingefunden und wartet geduldig vor dem Hauptportal, bis es gegen 9 Uhr in den Sitzungssaal hineingelassen wird.

Mit besonderer Spannung erwartet man die Auswirkungen der vom Präsidenten Dr. Bünger angekündigten Umstellung im Verhandlungsverfahren, wonach mit van der Lubbe zugleich die Beamten gehört werden sollen, die im Voruntersuchungsverfahren van der Lubbe vernommen haben.

Ob heute bereits zur Erörterung des Reichstagsbrandes übergegangen werden kann, läßt sich zur Zeit noch nicht sagen. Er wird jedoch wahrscheinlich im Mittelpunkt der Verhandlungen an den beiden folgenden Sitzungstagen, am Donnerstag und Freitag, stehen. Sodann tritt mit Rücksicht auf den in Leipzig stattfindenden Deutschen Juristentag eine Unterbrechung des Reichstagsbrandstifterprozesses bis Dienstag nächster Woche einschließlich ein.

Nach Eröffnung der heutigen Sitzung weist Senatspräsident Dr. Bünger darauf hin, daß es sich nicht vermeiden lassen werde, die bisherigen Aussagen van der Lubbes auf Grund der Aussagen der jetzt geladenen Zeugen noch einmal wiederholen zu lassen. Der Vorsitzende richtet dann folgende Frage an den Angeklagten van der Lubbe:

Wollen Sie nun heute lauter und deutlicher antworten als gestern?

Der Angeklagte steht auf und erklärt nach längerem Zögern: Das ist möglich.

Vorsi.: Wir haben in der Zeitung gelesen, daß einige Herren gestern Sie im Gefängnis aufgesucht haben und daß Sie mit ihnen viel offener und bereitwilliger gesprochen haben und sich auch munterer gezeigt haben. Ist das richtig?

van der Lubbe: Das kann ich nicht sagen.

**Der Vorsitzende ruft dann Professor Soedermann-Stockholm auf, der gestern den Angeklagten im Gefängnis in Begleitung eines holländischen Journalisten aufgesucht hatte.**

Professor Soedermann wird als Zeuge vereidigt und bekundet u. a.: Ich habe mich gestern nach dem Untersuchungsgefängnis zu van der Lubbe begeben, weil man in der Auslandspresse so viel geschrieben hat, daß van der Lubbe mißhandelt und gepeinigt würde, daß man ihm Morphium- oder Kokaineinspritzungen gegeben habe und daß darauf sein eigenartiges Verhalten im Gerichtssaal zurückzuführen sei. Ich habe den Angeklagten in seiner Zelle

Kommunistenführer Torgler vor dem Reichsgericht

besucht und alles in bester Ordnung gefunden. Ich kann sagen, daß er besser behandelt wird als die übrigen Gefangenen, z. B. was das Essen betrifft. van der Lubbe hat mich gleich bei meinem Eintritt gefragt — ich habe die Frage wörtlich aufgeschrieben —: „Warum machen Sie diese Untersuchung?" Ich sagte ihm: „Weil man in der Auslandspresse sagt, daß Sie schlecht behandelt werden."

Darauf hat er ein bißchen gelacht und den Kopf geschüttelt. Er hat den Oberkörper entblößt, er war sehr stark abgemagert. Es war aber nicht das Geringste festzustellen, das auf irgend eine Mißhandlung schließen könnte. Als ich ihn bat, doch auch den Unterkörper freizumachen, war er ein bißchen scheu. Ich fragte ihn, ob die anderen hinausgehen sollten, van der Lubbe sagte: „Ja." Der Verteidiger Dr. Seuffert, der Dolmetscher und der Berichterstatter vom „Telegraaf" sind dann hinausgegangen. Ich habe auch den Unterkörper untersucht und keine Spuren von Mißhandlungen oder dergleichen gefunden.

**Während dieser Untersuchung fragte ich ihn: „Fühlen Sie sich wohl?" Er antwortete: „Ja." Ich fragte weiter: „Fühlen Sie sich seelisch nicht wohl?" Darauf fragte er: „Was ist seelisch?" Ich erklärte ihm das, darauf hat er geantwortet: „Ich fühle mich auch seelisch wohl."**

Vorsitzender: „Hat van der Lubbe Sie von sich aus gefragt, zu welchem Zweck die Untersuchung stattfinde?"

Zeuge: „Ja, er hat sich überhaupt sehr interessiert."

Vorsitzender: „Dann hat er auch anders gesprochen, als hier in der Verhandlung?"

Zeuge: „Ja! Ich hatte den bestimmten Eindruck, daß man stundenlang mit ihm sprechen könnte und auch intelligente und logische Antworten bekam."

Senatspräsident Dr. Bünger (zum Angeklagten): „Hören Sie, was dieser Herr gesagt hat, van der Lubbe? Warum benehmen Sie sich denn hier anders?"

Dr. Soedermann: „Er hat wohl einen schüchternen Eindruck gemacht. Das kommt vielleicht auch von dem großen Apparat des Gerichtshofes, dem er hier gegenübersteht."

Rechtsanwalt Dr. Sack: „Können Sie uns sagen, Herr Zeuge, ob folgende Gerüchte, die im Ausland umgehen, in irgend einer Weise gerechtfertigt sein könnten: Es wird behauptet, daß van der Lubbe kaum noch am Leben sei."

Soedermann: „Nein."

Rechtsanwalt Dr. Sack: „Es wird behauptet, daß man an van der Lubbe mit langsam wirkenden Giften arbeite."

RA. Dr. Sack bittet, vielleicht auch

**den holländischen Journalisten**

mit Rücksicht auf die ausländischen Gerüchte noch zu hören. Dieser wird als Zeuge vernommen. Er heißt Johann Luger und ist Vertreter des „Telegraaf" in Amsterdam. Der Zeuge bestätigt, was schon Prof. Soedermann gesagt hat. Er habe mit dem Angeklagten ein einfaches Gespräch geführt; es habe sich aber mehr um eine einsilbige Unterhaltung gehandelt. van der Lubbe habe mit Ja und Nein geantwortet, nur etwas lebhafter als im Gericht. Im übrigen habe er auch im Gefängnishof den Kopf auf die Brust gebeugt gehalten.

RA. Dr. Sack: Haben Sie zufällig auch den Angeklagten Torgler gesehen und in welcher Verfassung?

Zeuge Luger: Ich sah zufällig, wie Torgler aus einem Zimmer kam und eine Zigarette rauchte.

## Die ersten Bilder aus Genf

Oben: Die österreichische Delegation im Verhandlungssaal. Ganz rechts: Bundeskanzler Dr. Dollfuß.
Unten: Reichspropagandaminister Dr. Goebbels im Gespräch mit Freiherrn von Rheinbaben.
Rechts: Der deutsche Delegationsführer Reichsaußenminister von Neurath.

## Kriminalkommissar Heisig als Zeuge

Die Vernehmung des Angeklagten van der Lubbe wird dann fortgesetzt. Zunächst wird Kriminalkommissar Heisig über die Aussagen gehört, die van der Lubbe früher über die Brände im Wohlfahrtsamt, Rathaus und Schloß gemacht hat. Der Zeuge schildert die erste Vernehmung am 27. Februar. Als van der Lubbe festgenommen war, wußte man zunächst nur, daß er als Brandstifter des Reichstages in Frage käme. Erst im Laufe der Vernehmung bezeichnete er sich als den Mann, der auch am Schloß, am Rathaus und Wohlfahrtsamt Brandstiftungen versucht hatte.

Der Zeuge Heisig bekundet weiter, daß er den Angeklagten gefragt habe nach seinen finanziellen Verhältnissen, worauf van der Lubbe vorrechnete, was er mit dem Gelde gemacht habe und dabei auch von dem Kauf der Kohlenanzünder Mitteilung machte. In Zusammenhang mit der Anzündung des Wohlfahrtsamtes hat van der Lubbe gesagt, daß er sich ein Gebäude ausgesucht habe, das der Allgemeinheit gehört, da er nicht einen einzelnen schädigen wolle. Die Sache sollte für die Arbeiterschaft ein „Signal und Zeichen" sein.

Auf eine

**Frage des Oberreichsanwaltes,**

ob sich van der Lubbe irgendwie ablehnend oder zustimmend zu der Regierung geäußert habe oder welche politischen Ansichten er von sich gegeben habe, erwidert der Zeuge, er könne nicht sagen, ob sich van der Lubbe direkt ablehnend gegen das eine oder andere Regime ausgesprochen habe. Aus seinen Antworten ging aber hervor, daß er mit dem augenblicklichen Zustand nicht zufrieden gewesen ist und daß er durchaus für die Beseitigung der bestehenden Ordnung war.

Oberreichsanwalt: **Wann haben Sie van der Lubbe als Kommunisten erkannt?**

Zeuge: Wir fühlten das aus seiner ganzen Darstellung der politischen Verhältnisse heraus, wenn er z. B. von der Notwendigkeit der Errichtung einer Arbeiterregierung sprach und Tendenzen aufstellte, wie sie im Programm der KPD zu finden waren.

RA. Dr. Sack fragt den Zeugen dann, ob er aus eigener Kenntnis sagen könne, ob der Angeklagte frei geschildert habe, oder ob man Satz für Satz aus ihm herausziehen mußte.

Der Zeuge erwidert: Auf keinen Fall das letztere. Er hat dauernd gesprochen. Man brauchte ihn eigentlich nur wenig zu fragen. Er sprach sogar so ausführlich, daß wir ihn unterbrechen mußten, um nicht mit ihm ins Uferlose zu kommen.

RA. Dr. Sack fragt, ob van der Lubbe auch von seiner Zugehörigkeit zur Kommunistischen Arbeiterpartei gesprochen habe, es liege im Sinne der Verteidigung, daß diese Unterschiede: Kommunistische Partei, Kommunistische Arbeiterpartei und Räte-Kommunisten auseinandergehalten werden.

Der Zeuge erwidert, er könne sich nicht erinnern, daß von der Kommunistischen Arbeiterpartei gesprochen wurde.

RA. Dr. Sack fragt weiter, wo sich van der Lubbe darüber geäußert habe, ob er einen Mittäter hatte.

**Der Zeuge erklärt, daß van der Lubbe hartnäckig dabei blieb, seine Taten allein gemacht zu haben. Auch nach der Gegenüberstellung des Angeklagten Torgler, habe van der Lubbe erklärt, daß er den Mann nicht kenne.**

Der Zeuge Heisig erklärt weiter, Lubbe habe sich in gutem Deutsch bei seinen polizeilichen Vernehmungen geäußert und habe auch die deutschen Fragen offenbar ganz richtig verstanden. Die Protokolle habe er vor der Unterschrift gründlich geprüft und hier und da Korrekturen gewünscht.

Der Angeklagte Dimitroff richtet mit lauter Stimme an den Vorsitzenden die Frage: Ich frage, ob ich als Angeklagter das Recht habe, direkte Fragen an den Zeugen zu stellen?

Vorsi.: Sie haben das Recht, jetzt an den Zeugen Fragen zu stellen. Die Fragen können aber nur zum Gegenstand haben, was der Angeklagte Lubbe zu dem Zeugen gesagt hat.

Dimitroff: Ich will nur wissen, ob ich direkte Fragen stellen kann. — Darauf setzt sich Dimitroff wieder.

Der nächste Zeuge,

## Kriminalkommissar Dr. Zirpens-Berlin

hat den Kriminalkommissar Heisig bei der ersten Vernehmung des van der Lubbe in der Nacht zum 28. Februar abgelöst. Er bekundet, van der Lubbe habe gesagt, daß er schon auf dem Wege zum Hermannplatz am Samstag auf den Gedanken gekommen sei, einen Brand anzulegen.

**Auf die Frage des Vorsitzenden, ob van der Lubbe sich bei den Vernehmungen anders verhalten habe als hier im Gerichtssaal, antwortet der Zeuge: Wenn man van der Lubbe als Hauptperson reden läßt, so wird er sehr gesprächig und findet kaum ein Ende.**

**Der Vorsitzende wendet sich lächelnd an den zusammengesunken dasitzenden Angeklagten van der Lubbe mit den Worten: van der Lubbe, Sie dürfen jetzt als Hauptperson reden (Heiterkeit).**

van der Lubbe bleibt apathisch sitzen.

Der Zeuge Zirpens schildert dann die Brände im Rathaus und im Schloß in der aus den Akten bekannten Weise. Auf Fragen des Oberreichsanwaltes erklärt der Zeuge, daß van der Lubbe bei der Korrektur der Protokolle niemals seine Aussage geändert habe. Die Korrekturen waren meist durch Mißverständnisse zu erklären.

RA. Dr. Sack: Es kann von rechtlicher Bedeutung sein, von Ihnen zu hören, ob in der Art, wie van der Lubbe sich das Brandmaterial beschafft hat, eine Planmäßigkeit des Handelns zu erkennen ist, oder ob eine Impulshandlung vorliegt.

Der Zeuge erwidert, van der Lubbe habe von sich heraus erzählt, daß schon auf dem Wege zum Hermannplatz ihm der Gedanke gekommen sei, das Wohlfahrtsamt anzuzünden, und daß er deshalb die Kohlenanzünder gekauft habe.

Darauf meldet sich

**der Angeklagte Dimitroff**

zu Wort, um den Zeugen zu fragen, ob bei den Vernehmungen kein holländischer Dolmetscher anwesend gewesen wäre.

Der Zeuge verneint dies und erklärt, van der Lubbe verstand sehr gut deutsch. Sogar sächsische Feinheiten hat er verstanden und Sachen, die er nicht für richtig hielt, glatt abgelehnt. Als Dimi-

MARCHIVUM

troff mit dieser Antwort sich noch nicht zufrieden gibt, erklärt Präsident Bünger:

Beide Kommissare haben bekundet, daß der Angeklagte van der Lubbe ausgezeichnet deutsch spricht. Damit ist die Frage ausreichend beantwortet.

**Auf den Einwurf Dimitroffs,**

daß van der Lubbe, der sogut deutsch spreche, vom Untersuchungsrichter doch mit einem Dolmetscher vernommen worden sei, weist Präsident Bünger darauf hin, daß der Untersuchungsrichter sehr wohl einmal die Hinzuziehung eines Dolmetschers trotzdem für notwendig halten könne.

RA. Dr. Sack verweist auf eine zusammenfassende Feststellung des Zeugen, wonach nach seiner Auffassung der Brand im Wohlfahrtsamt, im Rathaus und im Schloß von Lubbe ohne Zweifel allein verursacht worden ist. Er fragt den Zeugen, ob das auch heute noch seine Ansicht sei. Der Zeuge bestätigt das.

Der nächste Zeuge ist

## Kriminalassistent Marowski-Berlin

Er hat am 23. und 24. März van der Lubbe vernommen über das Gespräch, das der Angeklagte mit Neukölner kommunistischen Arbeitern auf der Straße gehabt hat. Nach längerer Ueberlegung habe van der Lubbe erzählt, der Arbeiter Bienge habe gesagt, man müsse öffentliche Gebäude anzünden. Darauf habe er, van der Lubbe, gesagt: „So musch' komme". Darauf habe ein anderer Gesprächsteilnehmer zu ihm gesagt: „Der Junge ist richtig, den können wir gebrauchen." Später habe van der Lubbe seine Aeußerung „So musch' komme" abgestritten und noch später wieder zugegeben. Er habe in dieser Beziehung in seinen Angaben sehr geschwankt.

Die Teilnehmer des Gespräches seien ihm in Photographien gezeigt worden. Den Arbeiter Zachow habe er genau wiedererkannt, bei Bienge habe er für zweifelhaft erklärt, ob der dabei war. Als ihm das Bild von Löwe gezeigt wurde, habe er laut aufgelacht. Der Zeuge erklärt, er habe bei diesem Lachen nicht gewußt, ob er diesen Mann tatsächlich nicht kannte, oder was das Lachen eigentlich bedeuten sollte. Ueber den Inhalt des Gespräches habe van der Lubbe weiter zugegeben, daß er gesagt habe, „Man muß was machen". Diese Bemerkung habe er auch bei der Vernehmung dahin erläutert, man müsse eine Revolution entfachen, um das Volk aufzurütteln. Bienge habe gesagt, man solle SA-Leute mit Benzin übergießen und anzünden. Zachow habe gesagt, man müsse öffentliche Gebäude anstecken. Darauf habe van der Lubbe geantwortet: „So musch' komme". Er selbst habe aber nichts vom Gebäudeanzünden gesagt. Bei den ersten Vernehmungen habe van der Lubbe auf den Vorhalt, daß vom Gebäudeanzünden gesprochen wurde, gesagt: „es ist möglich". Später habe er es sogar abgestritten. Schließlich habe er gesagt, daß die anderen davon gesprochen hätten, er aber nicht. Daß er bei dem Gespräch ein rotes Mitgliedsbuch der KPD aus der Tasche gezogen habe, sei von Lubbe bei der Vernehmung abgestritten worden. Diese Bekundung habe aber der Arbeiter Pankuin gemacht.

Danach tritt eine kurze Pause ein.

Der Oberreichsanwalt erklärt, er entnehme aus den Aussagen des Zeugen, daß van der Lubbe belastende Angaben zunächst zugegeben und später teilweise oder ganz wieder in Abrede gestellt habe. Er fragt, ob es sich dabei um eine Verteidigungsmaßnahme des Angeklagten gehandelt habe.

Der Zeuge erwidert, daß van der Lubbe bei der ersten Vernehmung freiweg alles erzählt habe. Als er dann später merkte, worauf es ankam, hat er Einschränkungen gemacht und wurde sehr vorsichtig. Er halte das für eine bestimmte Taktik.

## Der Angeklagte Dimitroff

richtet nun an den Zeugen Marowski die Frage, warum bei den polizeilichen Vernehmungen des Angeklagten van der Lubbe kein holländischer Dolmetscher hinzugezogen worden sei. Auf die Frage des Vorsitzenden, warum Dimitroff immer wieder mit dieser Frage komme, erwidert dieser, er finde es eigenartig, daß bei seiner Vernehmung von Anfang an ein bulgarischer Dolmetscher hinzugezogen wurde, obwohl er doch mindestens ebensogut deutsch spreche wie Lubbe. Der Zeuge Heisig erklärt dazu, Dimitroff habe bei seiner ersten Vernehmung angegeben, daß er überhaupt kein Deutsch verstehe. Dimitroff schreit: Das stimmt nicht! Der Vorsitzende ermahnt ihn zur Ruhe und weist darauf hin, daß durch die zeugeneidliche Bekundung des Kommissars der Fall geklärt sei. Der Angeklagte Dimitroff ruft laut: Ich bin auch niemals von der Lubbe gegenübergestellt worden.

Vorsitzender: Das hat auch niemand behauptet. Weil man bei Ihnen Ansichtskarten mit den Bildern von Schloß und Reichstag fand, hat man zunächst diese Karten als belastend angesehen. Der hier vernommene Zeuge hat aber damit nichts zu tun. Ich lehne weitere Fragen von Ihnen ab. Ich habe mich eben davon überzeugt, daß Sie auch heute wieder mit dem Fragerecht Mißbrauch treiben. Ich schließe Sie heute aus von der weiteren Fragestellung gegenüber diesem Zeugen.

## Angeklagter Torgler

Der Zeuge Marowski hat gesagt, daß van der Lubbe von der Absicht gesprochen habe, in der kommunistischen Versammlung im Sportpalast in der Diskussion zu sprechen. Es ist aber grundsätzlich verboten, daß ein Kommunist in den Versammlungen seiner eigenen Partei in der Diskussion das Wort ergreift. Wenn van der Lubbe die Absicht äußerte, in der Diskussion zu sprechen, so konnte das nur bedeuten, daß er seine entgegengesetzte Auffassung zum Ausdruck bringen wollte. Ich möchte den Zeugen Marowski fragen, ob er nicht aus der Aeußerung van der Lubbes entnehmen mußte, daß van der Lubbe seine gegnerische Auffassung äußern wollte. Der Zeuge erwidert: Ich habe angenommen, daß er Kommunist ist, aber es nicht zugeben will. Ich habe über den Punkt, was er in der Versammlung sagen wollte, nicht mit ihm gesprochen.

Es folgte nunmehr die

## Vernehmung des Untersuchungsrichters, Reichsgerichtsrat Vogt

der die ganze Voruntersuchung in der Reichstagsbrandsache geleitet hat. Der Untersuchungsrichter führt u. a. aus: Van der Lubbe hat während der Dauer der Voruntersuchung die Auskünfte gegeben, die ich von ihm gewünscht habe. Die Art, in der er zu sprechen pflegte, war so, daß er genau überlegte, was er sagte. Es dauerte manchmal etwas lange, ehe er mit der Antwort fertig war. Wir Kollegen haben uns wiederholt darüber ausgesprochen, daß van der Lubbe ein ganz eminentes Gedächtnis hatte für die verschiedenen Vorfälle in seinem Leben, wie man es selten findet. Im übrigen war es nicht leicht, van der Lubbe zu vernehmen. Wenn van der Lubbe jetzt in der Hauptverhandlung eine andere Einstellung zeigt als bei den Vernehmungen, so erkläre ich mir das so:

**Er ist ein Mensch, der sich aufbäumt, wenn man ihm einen Vorhalt macht, den er für unberechtigt hält oder wenn man ihm Fragen stellt, die nach seiner Meinung überflüssig sind.**

Das habe ich sehr schnell bemerkt und habe es nach Möglichkeit vermieden, ihn in eine solche Lage zu bringen. Die Schwierigkeiten bei der Vernehmung tauchten immer dann auf, wenn ich die Frage anschnitt, ob er denn wirklich alles allein gemacht habe. Wenn ich ihn fragte, ob er das Wohlfahrtsamt, die anderen Gebäude und den Reichstag angezündet habe, so antwortete er klar und deutlich: Jawohl, das habe ich gemacht. Sobald ich ihm aber z. B. vorhielt, was über seine Gespräche mit den Leuten in Neukölln ermittelt worden war, dann fing er an, die Tatsachen zu bestreiten.

Der Untersuchungsrichter Reichsgerichtsrat Vogt schildert dann die Vernehmung van der Lubbes über den Reichstagsbrand. Ich habe ihm vorgehalten — und das war ihm besonders unangenehm —, daß er den Versuch gemacht habe, die Portière des Westeinganges des Plenarsaales unter Zuhilfenahme eines Kohlenanzünders in Brand zu setzen, und daß dieser Vorhang beim besten Willen nicht auf diese Weise anzuzünden gewesen sei. van der Lubbe, so habe ich gesagt,

**aus all diesen Umständen geht doch hervor, daß Sie über die Beteiligung von anderen Personen am Reichstagsbrand die Unwahrheit sagen.**

Da hat van der Lubbe zunächst geantwortet: Ja, die Sachverständigen können das ja sagen. Ich bin der Meinung, es brennt doch. Ich erwiderte ihm: Sie können sich selbst überzeugen, daß der Vorhang nicht ohne weiteres brennt. Da fragte van der Lubbe und sagte dann: Ja, dann bin ich vielleicht doch nicht dagewesen.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob van der Lubbe freundlich war, oder ob er auch Anlaß hatte, scharf vorzugehen, erwiderte der Zeuge, er wisse aus Erfahrung, daß man einen Kommunisten niemals scharf anfassen dürfe. Lubbe sei freundlich und höflich gewesen. Es sei ihm aber bekannt geworden,

**daß Lubbe gegen Beamte tätlich geworden sei und er habe deshalb eine Disziplinarstrafe verhängen müssen.**

Gleichzeitig habe er aber Lubbe mitgeteilt, daß die Strafe nicht vollstreckt werden würde, wenn er sich in Zukunft gut benehmen würde. Auf Fragen des Oberreichsanwaltes erklärt der Zeuge, daß die Zuziehung des Dolmetschers nur der Sicherheit wegen erfolgt sei.

Oberreichsanwalt: Ist Ihnen jemals aufgefallen, daß gegen van der Lubbe irgendetwas unternommen worden ist, was nicht in Ordnung war?

Zeuge: Mir ist nichts darüber zu Ohren gekommen. Er selbst hat auch niemals eine Beschwerde darüber vorgebracht. Mit Ausnahme der Fesselung. Im übrigen erklärt der Zeuge noch über das Verhalten der Angeklagten, daß der Angeklagte Taneff einen Selbstmordversuch unternommen hat, und

**daß der Angeklagte Dimitroff, gegen ihn, den Untersuchungsrichter, persönlich vorgegangen sei. Er sei mit beiden Fäusten auf ihn losgesprungen und lediglich durch sein sehr energisches Entgegentreten habe er Dimitroff von Tätlichkeiten abhalten können.**

Auf eine Frage des Rechtsanwaltes Sack über die Voruntersuchung gegen Torgler erklärt Zeuge Vogt, daß Torgler keine Schwierigkeiten gemacht hat und immer höflich und zuvorkommend gewesen ist. Ich muß aber mit aller Bestimmtheit erklären, daß ich nicht glaube, daß das, was Torgler mir erklärt hat, der Wahrheit entspreche.

# Die Neuordnung der Fettwirtschaft

## Fettverbrauch hat stark zugenommen, der Butterverkauf ist um 15 vH. gestiegen

Drahtbericht unseres Berliner Büros

☐ Berlin, 27. Sept.

Im Reichsgesetzblatt vom gestrigen Tage sind zwei Verordnungen veröffentlicht worden, die sich mit der Neuregelung der deutschen Fettbewirtschaftung befassen. Die bisherigen Maßnahmen der nationalen Regierung auf diesem Gebiet haben den Verbrauch an deutscher Butter um etwa 15 Prozent steigern können. Auch der Verbrauch sonstiger deutscher Fette hat sich erheblich erhöht. Man ist in der Ueberwindung der Abhängigkeit Deutschlands vom Ausland in der Fettversorgung einen erheblichen Schritt vorwärts gekommen. Während im Frühjahr noch etwa 60 Prozent der zum menschlichen Konsum verbrauchten Fette eingeführt werden mußte, sind es heute schätzungsweise nur noch 40 Prozent. Die Zurückdrängung der Auslandsfette hat den Bauern auch bessere Preise für Milch, Butter, Schmalz und Schweine gebracht.

**Als Mangel der bisherigen Maßnahmen**

hat sich jedoch herausgestellt, daß der Minderbemittelte nicht die Sicherheit hat, auf seine Fettsteuer-Erstattungskarte auch wirklich die billige Konsummargarine zu erhalten. Der Händler war bisher nicht verpflichtet, diese billigste Margarinesorte nur den Karteninhabern zu liefern. Hinzu kommt, daß die Margarinefabriken, die nach der Kontingentierung mit dem Absatz ihrer Erzeugnisse keine Schwierigkeiten mehr hatten, Neigung zeigen, nur die benachbarten oder sonst leicht erreichbaren Gebiete mit Konsummargarine zu beliefern. Außerdem kaufen immer noch viele Familien, die durchaus imstande wären, deutsche Fette zu erwerben, die für die Minderbemittelten bestimmte Margarine.

**Diesen Mißständen wird durch die neuen Maßnahmen entgegengetreten.**

Weiter ist es, um die günstigen Auswirkungen des Fettpreises auf den Schweinemarkt zu verstärken, notwendig, die Margarineindustrie noch mehr als bisher zum Verbrauch einheimischer Rohstoffe anzuhalten. Hierfür kommt besonders das durch ein besonderes Verfahren aus den minderwertigen Teilen des Schweinekörpers zu gewinnende geschmack- und geruchlose Schmalz, das sogenannte Neutral-Lard, in Frage.

Im einzelnen

**hat der Reichsernährungsminister folgendes angeordnet:**

Aus der Fettsteuererstattungskarte wird eine Margarinebezugskarte, die dem Inhaber einen Anspruch auf eine bestimmte Menge Haushaltsmargarine gibt. Die Verordnung hat den Kleinverkaufshöchstpreis für diese Margarinesorte auf 88 Pfg. für das Pfund festgelegt. Dieser Teil der Margarineproduktion, der jetzt nur noch an Minderbemittelte abgegeben werden darf, bleibt, um eine überflüssige Steuerrückerstattung zu vermeiden, von vornherein steuerfrei. Da aber der Minderbemittelte bisher neben der Margarine auch andere Fette, vor allem Butter und Schmalz bezogen hat und der Absatz dieser Produkte möglichst im bisherigen Umfange aufrecht erhalten werden soll, gelten die Margarinebezugsscheine nicht für die ganze steuerverbilligte Fettmenge von 12 Kg. im Jahr, sondern nur auf 9 Kg. Für die restlichen 3 Kg. werden weiter wie bisher Fettsteuererstattungskarten ausgegeben. Zu den Sorten, die auf diese Steuererstattungskarten bezogen werden können, gehört neben Butter und Schmalz jetzt auch Wurst. Die übrige Margarineproduktion trägt weiter wie bisher 25 Pfg. Steuer je Pfund, bleibt aber bezugsscheinfrei. Ihre Höhe ist jedoch derart kontingentiert, daß die Gesamtproduktion an Margarine unverändert bleibt.

**Um den stärkeren Verbrauch deutscher Rohstoffe zu fördern, wird ein Beimischungszwang für neutrale Schweinefette in Höhe von 5 Prozent angeordnet.**

Dieser Prozentsatz wird, wenn es möglich geworden ist, größere Mengen dieser Fette herzustellen, noch gesteigert werden. Das bestehende Margarinekontingent wird um die Menge des verwendeten deutschen Schweinefettes erweitert. Dabei wird es sich schätzungsweise um 400 000 Zentner im Jahr handeln. Den Margarinefabriken wird nur das Fett auf die Beimischung angerechnet, das von den Firmen bezogen wird, die das Reichsernährungsministerium noch bestimmt und die sich ganz bestimmten Richtlinien zu unterwerfen haben werden.

# Spielbeginn badischer Bühnen

In Heidelberg:

„Wallenstein"

Intendant Erlich eröffnete die Spielzeit des Heidelberger Städtischen Theaters mit dem „Wallenstein". Die Absicht, dieses größte der Schillerschen Dramen an einem Abend zu geben, machte eine textliche Umarbeitung notwendig, die versucht wurde, aber nur selten befriedigte. Hier kann nur gesagt werden, daß Intendant Erlich mit seiner Bearbeitung eine ausgezeichnete Leistung vollbracht hat. Unter völliger Weglassung des „Lagers" hat er die beiden Hauptteile zu einer Aufführung von vierstündiger Dauer zusammengefügt, ohne daß wesentliche Momente verloren gingen. Es gibt eine klare Linie und eine packende Steigerung bis zum Tod Wallensteins und als Ganzes betrachtet ein Drama, das ohne jegliche Verschiebung der Akzente durchaus erfüllt ist von Schillerschem Geist. Heidelberg hat heute ein Ensemble von oft ausgezeichneter Qualität in den Einzelleistungen. Es lag wohl an Einrichtung und Regie, daß Wallenstein selbst vielleicht am problematischsten in seiner Darstellung durch Werner Landwerlin erschien. Dieser kaiserliche Generalissimus war im Grunde eine tragische Erscheinung, ein Führer ohne die hauptsächlichste Führereigenschaft, die Stunde zu nützen, und ohne wirkliche Größe. Immerhin lag auch in der Resignation, die von diesem Wallenstein ausging, viel packendes. Die unstreitig beste Leistung des Abends bot Karl Fürstenberg als Octavio Piccolomini. Ein vorzüglicher Sprecher, klug und vornehm, ein Gegenspieler, der von vornherein das Ende nicht unbewiesen erscheinen läßt. Frisch und jugendlich, hie und da etwas ungezügelt, war der Max Piccolomini von Otto Arneth, dem die Liebesszenen weniger lagen als jene bedeutsame Aussprache mit dem Vater, aber auch die mit Wallenstein als Ganzes betrachtet ein jugendlicher Held von vielversprechenden Gaben. Man nennt noch als besonders eindrucksvoll den Illo von Carl Waldemar und den Buttler von Joseph Firmand, ohne die vielen anderen damit zurückstehen zu wollen. Die Frauenrollen blieben in diesem Drama im Hintergrund, doch wußten Clarissa Manhof (Herzogin), Käte Everts (Thekla) und besonders Irma Schwab (Gräfin Terzky) ihr an sich schattenhaftes Dasein zu beleben. Die szenische Einrichtung war ausgezeichnet, die Bühnenbilder bei aller Einfachheit packend und malerisch. So erlebte man einen vielversprechenden Auftakt der kommenden Spielzeit.

Dr. W. Sch.

•

In Karlsruhe:

„Der steile Weg"

Im großen Saal der Karlsruher Festhalle vollzog sich als eindrucksvoller vaterländisch-künstlerischer Höhepunkt der Grenzmarktagung die Uraufführung einer neuen Dichtung von Kuno Brombacher, Baden-Baden. „Der steile Weg", ein Spiel von Deutschlands Erwachen, führt in symbolischer Gestaltung durch die Nachkriegszeit deutscher Erniedrigung zu endlicher Erhöhung und Erneuerung völkischen Denkens. Die Handlung, nicht auf äußeres Geschehen, sondern auf geistig gesehene Bilder gestellt, liegt bei zwei sich bekämpfenden Gegenspielern, wie sie das mittelhochdeutsche Volksspiel kennt: der „Führer", von Paul Hierl mit warmer Hingabe dargestellt, und der Jude, in seinen wechselnden Erscheinungsformen von Fr. Prüter wirksam, ohne Gehässigkeit verkörpert. Befehden sich in scharfen Reden und Gegenreden, bis das ethische Element des Führers das Feld behauptet. Wie diese tragenden Rollen lagen auch die ergänzenden von Kanzler, Feldherr und Bischof in guten Händen. Für sie und die Anführer der Sprechchöre waren Mitglieder des Badischen Staatstheaters gewonnen worden. Franz Philipp unternahm die melodramatischen Teile mit künstlerischem Spiel auf der Orgel. Für den hemmungslosen Ablauf des gut besuchten Spieles sorgte Ulrich von der Trenck; sein schön gesprochener Prolog schuf würdigste Feststimmung. Mächtiger Beifall für Werk, Dichter und Darsteller.

De. Prz.

•

In Baden-Baden:

„Des Königs jüngster Rekrut"

Die neue Leitung der Städtischen Schauspiele von Baden-Baden brachte die Uraufführung des historischen Lustspiels Andreas Andermanns „Des Königs jüngster Rekrut". Allerdings hieß der schimmige Zusatz „frei nach Gutzkow" daran denken, daß das Geburtsjahr des ursprünglichen Werkes, nach welchem Andermann sein Stück gestaltete, schon 20 Jahre zurückliegt. Das nannte sich „Hof und Schwert" und wurde als eines der beliebtesten älteren historischen Lustspiele auch in Mannheim oft gespielt. Obwohl im Anschluß an Gutzkows „Wally"-Roman das badische Hofgericht zu Mannheim 10 Jahre vor der Entstehung seines Lustspiels den Dichter auf drei Monate ins Gefängnis geschickt und zugleich nicht nur Gutzkows bisherige Werke, sondern auch seine „etwa künftig noch erscheinenden Schriften" im ganzen Umfang des Deutschen Bundes verboten worden waren. Sein Stück aber hat dann trotz einiger allmählich verstaubter Szenen und Dialoge seine Unverwüstlichkeit — dank seiner inneren Ueberzeugungskraft — bis heute bewiesen.

Aber ist es wirklich ein neues Stück? Gewiß, es ist in den Konflikt zwischen Vater und Tochter die Anschauung unserer Tage hineingetragen und auch die Lösung auf diesem Boden gefunden. Dazu wurden überflüssige Szenen und Dialoglängen von Andermann geschickt entfernt oder ersetzt. Aber im großen Ganzen ist es doch das alte Gutzkowsche Lustspiel geblieben, auch in der zeitgemäßen Umgestaltung.

Und das ist gut so. Denn damit behalten alle Figuren auch ihre alte Kraft und Lebensfrische. Namentlich die des Soldatenkönigs Friedrich Wilhelm I., mit dessen kerniger Wiedergabe der Intendant Otto Grimm-Provence, für die Aufführung den prachtvollen Mittelpunkt schuf. Der 71jährige Künstler feierte mit seiner von starkem Temperament getragenen Darstellung einen Sondererfolg, der sich in zahlreichen Hervorrufen, Blumen- und Kranzspenden, kundtat. Um ihn gruppierten sich wirksam Else von Hagen, Königin, Gertrud Kergers Prinzessin Wilhelmine, Elisa Hellmers Haldame Sonsfeld, dazu der vor allem im Tabakskollegium forsch losgelassene Bayreuther Erbprinz Alfred Hummels, Carl Heysers englischer Gesandter und der ausgezeichnete Kammerdiener Everdmann Heinz Perinos.

A. H.

## Max von Pauer in Stuttgart

Professor Max von Pauer, der künftige Leiter der Meisterklasse für Klavier an der städtischen Musikhochschule Mannheim, konzertierte gestern abend vor ausverkauftem Hause in der Stuttgarter Liederhalle in unzweideutiger Weise zugunsten der Geschädigten von Oeschelbronn. Im NS.-Kurier, Stuttgart, lesen wir darüber:

„Max Pauer ist unter den Pianisten von Rang wohl die geschlossenste Persönlichkeit. Seine Kunst ist durch und durch nordisch, seine Auffassung herb, ja fast streng und durchaus eigene Wege gehend. Es liegt ihm nicht, Konzessionen zu machen, er will so genommen werden, wie er ist. Max Pauer gehört nicht zu den sogenannten Prominenten, denen es genügt, anerkannt zu sein. Für ihn gibt es keinen Stillstand, und weil er niemals aufgehört hat, an sich zu arbeiten, wächst sein Können von Jahr zu Jahr in einem geradezu unerhörten Ausmaß. Die Wiedergabe der in bestem Sinne volkstümlichen, d. h. erlesenen und im Volkstum fest verwurzelten Meisterwerke unserer Größten im Reiche der Tonkunst war schlechthin unübertrefflich. Der Künstler, der von der zahlreich erschienenen Zuhörerschaft stürmisch gefeiert wurde, fand sich zu mehreren Zugaben bereit."

Professor Eisenmann schreibt in der „Württemberger Zeitung":

„...Man ist berechtigt von Max Pauer etwas Außergewöhnliches zu erwarten, aber man hat den Künstler kaum je so auf der Höhe seines Könnens bewundern können, wie das gestern der Fall war. Im Zweifel konnte man nur darüber sein, ob man ihm für den Vortrag der mit Leidenschaft erfüllten Sätze, oder für den zu Herzen gehenden Vortrag gesanglicher Stücke den Preis zuerkennen sollte. Beethoven und Schubert darf man die Lieblinge Pauers nennen, er beherrscht die Sprache beider und kennt ihre feinsten Wendungen, er ist dabei der treueste Diener des Kunstwerks, drängt sich nie mit eigener, gesuchter Auffassung vor, besitzt vielmehr das feinste und sicherste Gefühl für das richtige Verhältnis, in dem der Komponist und nachschaffende Künstler zueinander stehen müssen. Aus dem Programm nennen wir das G-Dur-Rondo und die Cis-Moll-Sonate, beide von Beethoven, und von Schubert die Wanderer-Fantasie. Auch wer jeden Ton kannte, erlebte doch etwas Neues, und diese Feststellung darf wohl als höchstes Lob für den Künstler angesehen werden. Ehe die Zuhörer auseinandergingen, wurden sie noch mit vier Dreigaben aus Schuberts reichem Schatz melodiöser Klavierstücke erfreut."

MARCHIVUM

# Die Stadtseite

**Mannheim**, den 27. September 1933.

## Bekämpft das Bettelunwesen!

Vom Polizeipräsidium wird uns geschrieben:

Das „Winterhilfswerk des Deutschen Volkes" wird in den kommenden Monaten unter Einsatz aller zur Verfügung stehenden Hilfskräfte durchgeführt. Voraussetzung für ein Gelingen der Winterhilfe ist die Bekämpfung des übermäßig angewachsenen Bettelunwesens, da die unkontrollierbare Liebestätigkeit der Bevölkerung in zahlreichen Fällen den Falschen zukommt und der öffentlichen Fürsorge erhebliche Mittel wegnimmt. Der Herr Minister des Innern hat deshalb die Durchführung einer Aktion zur Bekämpfung des Bettelunwesens angeordnet. Anläßlich dieser Aktion wurden in der Zeit vom 20. bis 23. Sept. im hiesigen Stadtbezirk 203 Personen festgenommen. Unter den Festgenommenen befanden sich 101 Fürsorgeunterstützungsempfänger, die insofern nicht auf Bettel angewiesen waren, als sie in Höhe der gesetzlichen Richtsätze unterstützt werden. Die übrigen Festgenommenen waren Personen ohne feste Wohnung, die nach Landstreicherart im Lande umherziehen und sich der ordnungsmäßigen Kontrolle und somit der Fürsorge durch eigenes Verschulden entziehen.

Aus der großen Zahl der festgenommenen Personen geht deutlich hervor, welche Ausmaße das Bettelunwesen angenommen hat und wie groß diese Plage für die Bevölkerung geworden ist. Die Bekämpfung dieses Unwesens ist somit im Interesse der Gesamtheit geboten, kann aber nur praktisch durchgeführt werden, wenn ein jeder mithilft an dem großen Hilfswerk zur Bekämpfung der Not und Kälte. Unterstützt das Bestreben der Polizei, dem Bettel zu bewehren:

**Nichts dem Straßen- und Hausbettel!**
**Alles für das Winterhilfswerk!**

## Schließung des Lungenspitals

Die Stadtverwaltung hat die Schließung des Mannheimer Lungenspitals, das seiner Lage und Einrichtung nach schon lange den zeitlichen Anforderungen nicht mehr entspricht, verfügt. Die Kranken werden nach dem prächtigen, am Fuße des Gebirges gelegenen, nach den modernsten Erfahrungen eingerichteten Tuberkulosenkrankenhaus Rohrbach bei Heidelberg verbracht, wo auf das Beste für sie gesorgt ist. In Mannheim wird für die lungenkranken Patienten eine kleine Abteilung im Krankenhaus selbst geschaffen, in die aber nur kurzfristige Beobachtungsfälle aufgenommen werden. Ueber die künftige Verwendung des bisherigen Lungenspitals wird noch Entscheidung getroffen. Durch diese Maßnahmen der Stadtverwaltung wird einem schon oft und dringend geäußerten Wunsche weitester Bevölkerungskreise, die Mannheimer Lungenkranken besser als bisher unterzubringen, Rechnung getragen. Möge sich diese neue Anordnung der Mannheimer Stadtverwaltung zum Segen der Kranken auswirken und die gesunde Heidelberger Luft ihre Genesung fördern.

## Milchviehversteigerung in Neckarau

Die Ostpreußische Holländer Herdbuch-Gesellschaft, Königsberg, die anläßlich der Landwirtschaftsausstellung in Mannheim in unserem Bezirk eingeführt wurde, konnte sich sehr rasch einen Kundenkreis erwerben. Auch die vierte Versteigerung, die, wie die vorangegangenen, in Neckarau stattfand, fand in landwirtschaftlichen Kreisen große Beachtung. Aus verschiedenen Teilen Nordbadens, vor allem aber aus der Pfalz, waren Landwirte und Gutspächter zusammengekommen, um zunächst einmal fachmännisch die zur Versteigerung gebrachten 28 Tiere zu betrachten. Die Versteigerung leitete Dr. Schumann, der es wieder verstand, die Vorzüge der 12 Kühe und 11 Sterken in das rechte Licht zu stellen. Die Käufer hingegen wußten den Wert der Tiere sehr gut zu schätzen, denn sie gaben Gebote ab, die dem tatsächlichen Wert ziemlich nahe kamen. Allerdings wurden nicht ganz die Preise erzielt, die die Herdbuch-Gesellschaft auf Grund der Marktlage hätte haben müssen. Die Mindererlöse für einige Tiere kann die Herdbuch-Gesellschaft, die ihren Viehzüchtern eine feste Summe gewährleistet, durch verschiedene über dem Anschlag erzielte Preise ausgleichen.

Abgesetzt wurden sämtliche Tiere mit einer Ausnahme. Die fragliche Kuh hatte sich das Kniegelenk ausgerenkt, so daß die Liebhaber erst den Befund des Tierarztes abwarten wollen, ehe sie ihr Gebot abgeben und die Kuh kaufen. Die Preise lagen im Durchschnitt zwischen 350 und 400 Mk. Das Höchstgebot erzielte eine Kuh mit 500 Mk., während das niederste Gebot 240 Mk. betrug. Ein Teil der als hochträchtig ausgeschriebenen Tiere hatte bereits gekalbt, so daß die Gefahr, Schaden zu erleiden, für die Käufer weniger groß war. Unter den Großkäufern befand sich wieder die Städtische Fuhr- und Gutsverwaltung Speyer, die, wie früher, eine Anzahl Kühe sich ersteigerte. Die meisten Käufer waren aus der Pfalz: Ludwigshafen, Hettenleidelheim, Assenheim, Meckenheim, Schauernheim, Edigheim, während nur ein geringer Teil der Kühe nach badischen und hessischen Orten wie Osterscheim, Viernheim usw. wanderte. Die Nachfrage nach dem hochwertigen ostpreußischen Zuchtvieh hält weiter an, so daß sehr wahrscheinlich im Laufe des Jahres eine weitere Versteigerung abgehalten wird.

---

* **Die Amtseinführung des neuen Mannheimer Polizeipräsidenten Dr. Kamperger** erfolgt am Dienstag, 3. Oktober, nachmittags 4 Uhr, in der Polizeiunterkunft durch den Minister des Innern. Gleichzeitig verabschiedet sich der bisherige Leiter des Polizeipräsidiums, Regierungsrat Sachsenstein. Das Programm sieht vor: 1. Meldung der Gesamtpolizei durch Regierungsrat Sachsenstein. 2. Präsentiermarsch (SA-Kapelle) und Abschreiten der Front. 3. Ansprache des Herrn Ministers des Innern. 4. Deutschlandlied und Horst-Wessel-Lied (eine Strophe). 5. Mittlärmarsch (SA-Kapelle).

# Ritter der Tiefe — Das Heldenlied vom deutschen U-Boot

von LOWELL THOMAS

Uebersetzt und bearbeitet von E. Freiherr v. Spiegel, Kapitänleutnant a. D.

Deutsche Verlagsgesellschaft Berlin

S. M. der Deutsche Kaiser verlieh der ganzen Besatzung des tapferen U-Bootes das Eiserne Kreuz und Weddigen, dem tüchtigen Kommandanten, das Eiserne Kreuz Erster und Zweiter Klasse. Das war im September 1914 eine andere Auszeichnung als am Schluß des Krieges.

Erst über Holland erfuhren die Deutschen die Größe und Namen der von „U 9" versenkten Panzerkreuzer. Weddigen hatte — getäuscht durch die geringe Augenhöhe vom Sehrohr aus — angenommen, daß seine Opfer zu der Kent-Klasse gehört hätten, verhältnismäßig kleinen britischen Panzerkreuzern von 9000 Tonnen. Erst nach seinem Einlaufen in den Heimathafen erfuhr er, daß er die Größe seines Sieges unterschätzt hatte. In Wirklichkeit waren die versenkten Schiffe die stattlichen Panzerkreuzer „Aboukir", „Hogue" und „Cressy", Schiffe von 12 000 Tonnen Wasserverdrängung. In dieser Reihenfolge waren sie den vernichtenden Torpedos des deutschen U-Bootes zum Opfer gefallen.

Weddigen war einer von jenen Charakteren, denen nichts ferner lag, als auf seinen Lorbeeren auszuruhen. Immer und immer wieder lief er mit seinem ruhmbedeckten Boot „U 9" aus, um an den Feind zu gelangen. Einmal, im Spätherbst 1914 glückte ihm ein weiterer wahrhafter Erfolg. Er traf auf einer Streife in der Nordsee drei englische Panzerkreuzer und konnte einen davon mit einem meisterhaft gezielten Torpedoschuß auf den Grund des Meeres befördern. Es war der englische Panzerkreuzer „Hawke". Schon glaubte er, daß er den Sieg von jenem 22. September wiederholen könnte, aber die Briten hatten von ihrer Niederlage gelernt und allen ihren Schiffen die Anweisung gegeben, bei auftretender U-Bootgefahr das Weite zu suchen und keinem torpedierten Schiff beizustehen. Weddigen erlebte daher zum Unterschied von damals, daß die beiden Panzerkreuzer, die die „Hawke" begleiteten, sofort nach der Detonation des Torpedos auf ihrem Kameraden mit äußerster Maschinenkraft und Zickzackkursen davonfuhren.

Nach der Rückkehr von dieser Fahrt wurde Weddigen von dem Kommando des inzwischen noch mehr veralteten Bootes „U 9" abgelöst und zum Kommandanten des modernsten deutschen U-Bootes „U 29" ernannt. Der Abschied von seinem alten treuen Boot ist ihm schwer gefallen. Das neue Boot, das er übernahm, wurde gleichzeitig sein Sarg.

Ende März 1916 lief er aus, um vor der Mündung der Themse auf britische Kriegsschiffe zu lauern. Der gute Anlauf, den er hatte, blieb ihm auch mit seinem neuen Boot treu. Aber sein Glück nicht. Er sichtete ein britisches Linienschiffsgeschwader, griff einen der Kolosse an, kam beim Angriff zu hoch aus dem Wasser und wurde von dem sofort auf ihn zudrehenden Riesen gerammt. Kein Mann der Besatzung wurde gerettet.

Nähere Mitteilungen über Weddigens letztes Gefecht und seine Reise nach der U-Bootmesse im Himmel, die der liebe Gott jedes Jahr erweitern mußte, erhielt ich von den Engländern. Ein englischer Seeoffizier erzählte mir die Geschichte:

„Die „Grand Fleet" war zu Manöverzwecken in zwei Hälften geteilt. Die See war ruhig, und es lief eine leichte Dünung. Die acht Linienschiffe unseres Geschwaders liefen mit 16 Seemeilen Geschwindigkeit und westlichem Kurs auf Fair Island, nördlich der Orkneys, zu. Da meldete der Unterseeboot-Ausguck im Vortopp von H.M.S. „Vanguard" drei Meilen an Steuerbord voraus den Turm eines U-Bootes.

Ich stand zu der Zeit mit mehreren anderen zusammen auf der Brücke von H.M.S. „Colossus". Neben mir stand ein Seebataillon-Offizier, der Typ des britischen Armeeoffiziers, wie ihn die Neuyorker Bühnen gerne karikieren. ‚Ah, by Jove', schnarrte er plötzlich, ‚das sieht ja dort beinahe so aus wie das Kielwasser eines dieser verdammten Zerstörer. Sehen Sie mal den weißen Streifen da. Man könnte das Ding fast mit der Bahn von so'm blooming Torpedo verwechseln, nicht?' Und weiß der Teufel, die Landratte hatte recht. Das war die Laufbahn eines Torpedos. Jetzt war es ganz deutlich zu sehen. Nun machte sie eine Kurve nach rechts. Der Kreiselapparat des Torpedos schien nicht in Ordnung, der Torpedo lief im Bogen. Jetzt passierte er die Lücke zwischen dem dritten und vierten Schiff in der Linie, dicht hinter dem Heck von H.M.S. „Superb".

Alle Schiffe machten eine Wendung und fuhren senkrecht auf die Gegend zu, wo die U-Boote vermutet wurden. Signale blitzten auf, um das andere Geschwader, das von Osten herankam, zu warnen. Eins der Schiffe unseres Geschwaders war H.M.S. „Dreadnought". Der Ausguck dieses Schiffes sah plötzlich in 400 Meter Abstand das Sehrohr eines U-Bootes, das fast einen Meter weit aus dem Wasser herauskam und sich schnell vorwärts bewegte. Es war etwa 20 Grad an Backbord.

Höchstwahrscheinlich ist Weddigen, der sein Sehrohr wegen der ruhigen See sehr sparsam gebrauchen mußte, von der plötzlichen Wendung unseres Geschwaders auf ihn zu überrascht worden, und hat sich dann durch unruhige Tiefensteuerung in der Dünung verraten. Der wachhabende Offizier auf der „Dreadnought" drehte sofort auf das Sehrohr zu und warf die Maschinentelegraphen auf „Aeußerste Kraft voraus". Eine Minute danach erfolgte ein schwerer Zusammenstoß mit einem unsichtbaren Etwas. Die „Dreadnought" hatte ungefähr 19 Meilen Fahrt und muß das U-Boot mitten durchgeschnitten haben. Ein Teil von ihm kam an der Steuerbordseite des gigantischen Panzerschiffes aus dem Wasser heraus, richtete sich senkrecht in die Höhe und ließ die schreckensstarren Menschen auf der „Dreadnought" deutlich die mit großen weißen Zahlen am Bug angemalte Nummer „U 29" lesen. Das Linienschiff war noch nicht vorbeigebraust, da versank alles wie ein Spuk. Unsere Zerstörer dampften heran und suchten nach Ueberlebenden. Es waren keine — nichts war zu sehen, als Oelflecke und ab und zu eine Luftblase. Der Mann, der die „Hogue", „Aboukir" u. „Cressy" versenkt hatte, war seinen Opfern auf den Grund der Nordsee gefolgt." —

III.

### Hersing erzählt seine Erlebnisse

„Ich las die Befehle durch. Dann setzte ich mich erst mal hin und dachte nach. Das, was da stand, hätte einen geradezu eingebildet machen können, wenn es nicht gleichzeitig einen durchaus nüchternen Kopf verlangt hätte. Das war ja allerhand.

Mein Boot „U 21" war zur Ausführung einer Unternehmung ausersehen worden, an deren Möglichkeit die kühnste Phantasie bisher nicht gedacht hatte. Selbst Jules Verne's verschlagener Held blieb weit dahinter zurück. Der alte Odysseus hatte mal so etwas Aehnliches unternommen, ging mir durch den Kopf.

Unser Bestimmungsort war — Konstantinopel! Dort sollten wir auf einer der mildbewegtesten und schrecklichsten Bühnen dieses Kriegstheaters eine Rolle spielen — in dem Gigantenkampf der Mächte um die Meerenge der Dardanellen."

Der Sprecher dieser Worte war einer von Deutschlands hervorragendsten und erfolgreichsten U-Bootkommandanten des ersten Kriegsjahres. Seine letzige Umgebung war alles andere, als kriegerisch. Es war in der Tat so friedlich um ihn herum, wie auf dem Hügel bei Bethlehem, wo die Schäfer in der Geburtsnacht des Friedensfürsten ihre Lämmlein hüteten.

Das kleine Städtchen Rastede liegt in der norddeutschen Tiefebene, etwa 30 Kilometer von der Nordsee entfernt. Seine altmodischen kleinen Häuschen sind in verträumten Obstgärten eingebettet, als wüßten sie nichts von der Hetze der Zeit. Der ehrwürdige, epheuumrankte Kirchturm stammt aus dem 14. Jahrhundert. Ganz in der Nähe liegt der riesige Besitz des Großherzogs von Oldenburg. Das prächtige Schloß ist umgeben von vielen tausend Morgen herrlichsten Parks, auf dessen weiten Rasenflächen es von Hirschen, Rehen, Fasanen und anderem munteren Getier wimmelt. Die Förster und Jagdgehilfen tragen nach alter Sitte die moosgrüne, kleidsame Jagduniform. Sie waren häufige Gäste in der kleinen Gaststube, deren einziger auswärtiger Gast ich war, und wirkten für mich in ihrem grünen Rock wie Typen aus der „Alten Welt".

Gegenüber dem großherzoglichen Schloß liegt ein kleinerer Park und ein kleines Schloß. Dort wohnt die Tochter des Großherzogs, deren zeitgenössischer Roman viel Staub in dieser staubsaugenden Zeit aufgeworfen hat. Sie war mit dem zweiten Sohn des Kaisers, Prinz Eitel-Friedrich verheiratet, ließ sich nach dem Kriege von ihm scheiden und heiratete einen Seeoffizier, mit dem sie jetzt ihr Schlößchen bewohnt.

In Sichtweite von den beiden fürstlichen Schlössern liegt ein hübsches kleines Haus in einem großen Garten. Hier lebt als einfacher Landmann Deutschlands meistbejubelter U-Bootheld, Kapitänleutnant Otto Hersing. Denn es ist wirklich schwer zu sagen, wer der geschichtlich größere U-Bootführer war — Weddigen oder Hersing.

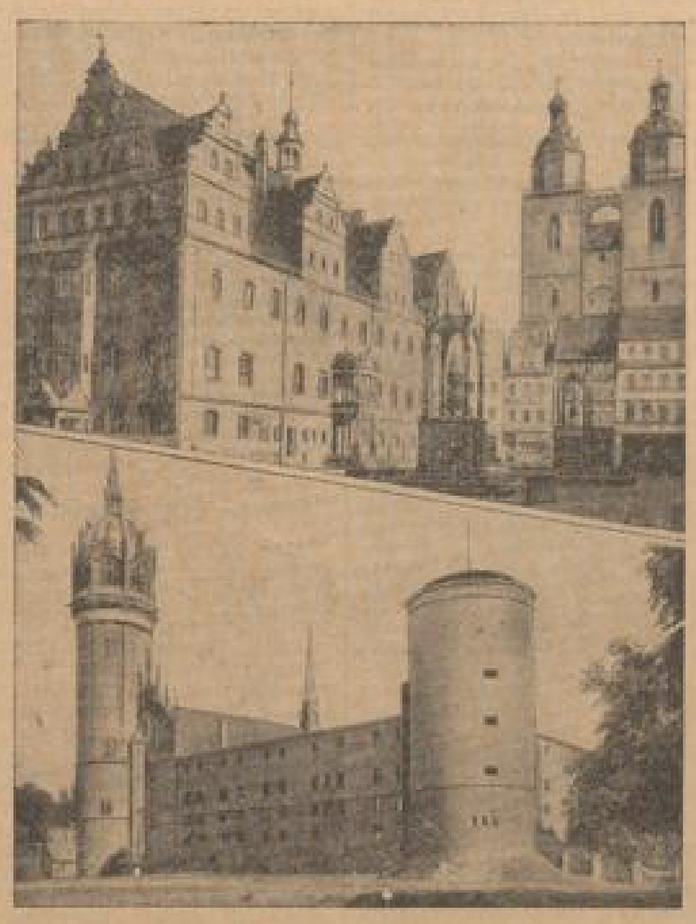
Hersing hatte das erste Kriegsschiff, den kleinen britischen Kreuzer „Pathfinder", durch einen U-Bootangriff versenkt. Aber das bewegte die Welt noch nicht sonderlich, denn der „Pathfinder" war nur ein unbedeutendes Schiff. Dann kam zwei Wochen später Weddigens berühmter Seesieg über die drei großen britischen Panzerkreuzer. Die an Zauberei grenzende, unheimliche Macht des U-Bootes wurde der aufhorchenden Welt zum erstenmal in grausiger Klarheit vorgeführt. Die Größenverhältnisse der Seerüstungen der Mächte veränderten sich mit einem Schlage. Hersing vollführte dann einen epochemachenden Angriff nach dem anderen. Er war in dieser Phase des Krieges der reine Pfadfinder zur See. Als erster zog er auf sogenannte „Fernunternehmungen" aus und befuhr auf seinen Reisen immer entferntere Gewässer.

(Fortsetzung folgt.)

---

**Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Fortsetzungen dieses spannenden Werkes kostenlos nachgeliefert.**

# Wittenberg – Wallfahrtsort des Weltprotestantismus



Oben: Der Marktplatz von Wittenberg mit dem alten Rathaus (links) und der Stadtkirche (im Hintergrund), in der einst Luther predigte. Die Mitte des Platzes schmücken die Standbilder von Melanchthon und Luther. — Unten: Das Schloß in Wittenberg, an dessen Kirchenportal Luther 1517 seine weltbewegenden Thesen anschlug. — Das Lutherjahr lenkt erneut die Blicke auf Wittenberg, das sich als die Geburtsstätte der Reformation bezeichnen darf, und so wacht der Gedanke heran, diese alten Protestanten heilige Stätte zum Weltwallfahrtsort zu gestalten. Darüber hinaus wird Wittenberg für die deutschen Protestanten in den nächsten Tagen als Versammlungsort der General-Synode von erhöhter Bedeutung sein, denn hier wird bei dieser Tagung zum erstenmal ein deutscher Reichsbischof gewählt werden.

ODOL-ZAHNPASTA
ERPROBT · BEWÄHRT · SPARSAM

MARCHIVUM

## Die Traubenlese beginnt

Die Böller krachen, die Lese beginnt.
Was Hände hat, rührt sie, Herz und Gesind.
Die Eimer klappern, Scherz und Gesang
Fördert die Arbeit am Rebenhang.

Und zwischen den Zeilen, die lang und schmal,
Tragen die Burschen die Bütten zu Tal,
Die vollen hinab und die leeren hinan.
Am Abend spürt jeder, was er getan.

Und schmerzt auch der Rücken, bald ist's man gewohnt,
Wenn nur auch die Arbeit der Heurige lohnt.
Der Winzer hat Mühen, jahraus und jahrein
Und Sorgen, bis einmal im Faß der Wein.

Ist aber der Wettergott hold uns gesinnt,
Wenn süß aus der Kelter der Neue dann rinnt,
Dann jubelt's, dann schallt es: „Laßt klingen das Glas,
Sankt Kilian beschert uns was Gutes ins Faß!"

A. Weber.

## Tagung der Radiohändler bei Siemens

Zu ihrer diesjährigen Händlertagung hatte die Firma Siemens u. Halske ihre Geschäftsfreunde gestern in die Gloria-Lichtspiele eingeladen.

**Direktor Weigt**

wies in seinen Begrüßungsworten auf die Maßnahmen der Reichsregierung hin, die darauf hinzielen, den Rundfunk in alle Hütten zu tragen und es ermöglichen, das Rundfunkgerätegeschäft auf einer gesunden Grundlage zu betreiben. Den größeren Nutzen von der letzten Maßnahme hat der Käufer, denn er weiß, daß er in Zukunft nur von Fachleuten bedient wird und nicht von Pfuschern und Schwarzarbeitern, die den ehrlichen Handel um die Früchte seiner Arbeit betrogen haben. Aufgabe aller ist, die Regierung in ihren Bestrebungen zu unterstützen. Nachdem alle dunkeln Leute ausgebootet worden sind, kann das Ansehen des Funkhandels nur gewinnen. Von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist die Tatsache, daß bei niedrigeren Preisen die Geräte eine wesentliche Verbesserung erfahren haben.

Ein kleiner Märchenfilm vom fliegenden Teppich, der in geschickter Weise für neuzeitliche Rundfunkgeräte wirbt, leitete über zu dem Vortrag von Werbefachmann Heiden, Berlin, der zunächst auf die große Werbung hinwies, die im ganzen Reich einsetzen wird. Unter anderem werden im Oktober an allen Anschlagsäulen Plakate mit der Aufschrift

**„Du mußt Rundfunkhörer werden!"**

erscheinen. Im November wird die Werbung auf den Gedanken abgestimmt sein, daß auf den deutschen Weihnachtstisch ein Rundfunkgerät gehört. Herr Heiden beschäftigte sich dann eingehend mit den mannigfaltigen Werbemitteln, die die Firma Siemens u. Halske für die Siemensgeräte zur Verfügung stellt und gab Ratschläge für ihre wirksame Anwendung.

Lichtbilddarbietungen und ein ausgezeichneter Werbetonfilm „Im Aetherzepp" gaben den Worten einen verstärkten Rückhalt. Eine ganz besondere Ueberraschung war für den Schluß aufgespart worden. Angestellte der Rundfunkabteilung des Mannheimer Hauses der Firma Siemens u. Halske hatten einen Filmsketsch „Des Aethers und der Liebe Wellen" gedreht, der eigens für die Händlertagungen im Bezirk bestimmt ist. In einer nett und einfallsreich gestalteten Handlung wird geschickt übergeleitet auf die Mannigfaltigkeit und auf die Güte der Siemens-Geräte. Unter Verwendung von Film, Bühnenspiel und Schallplatte wird die Aufmerksamkeit auf die Rundfunkgeräte gelenkt. Sehr gut ist zweifellos der Einfall, während des Films die Leinwand hochgehen zu lassen und das Filmgeschehen auf der Bühne weiterspielen zu lassen. Im Rahmen dieser Spielhandlung trat die Tänzerin Ilse Storck, die auch im Film mitwirkte, mit einem Wiener Walzer auf, während der Gebirgstrachtenverein Volkstänze darbot. Der Beifall für das Stück, das bereits mit großem Erfolg in Saarbrücken und in Freiburg aufgeführt wurde, war herzlich.

Schlußworte sprach Verkaufsleiter Kraus, der auf die

**Entstörungsbestrebungen der Reichsregierung**

hinwies. Die Händler folgten im Anschluß an die Tagung in den Gloria-Lichtspielen einer Einladung der Firma Siemens in das Siemenshaus, wo am Nachmittag noch eine Reihe von Filmen vorgeführt wurde, die für die Kundenwerbung geeignet sind. Vor allem konnte man bei diesem Bildstreifen sehen, welch hohen Stand die Schmalfilmtechnik heute erreicht hat. J.

## Pilzwanderung im Käfertaler Wald

Die Beachtung der Pilze wächst wie die Erkenntnis, daß das wichtige Volksnahrungsmittel uns gerade jetzt im Walde unentgeltlich dargeboten wird. Es mögen annähernd 100 Personen gewesen sein, die die Pilzwanderung im Käfertaler Wald am Montag nachmittag mitmachten. Mehr als drei Stunden währte die Streife vom Karlstern aus nach der Viernheimer Heide zu. Wenn auch nicht alle mit gefüllten Körben heimkehren konnten — dies ist ja nicht der Zweck der Wanderung — so wurde doch eine ganze Menge von Arten vom Führer Dr. Bitterich bestimmt und erläutert. Ganz besonders hatten alle Teilnehmer Gelegenheit, den gefährlichsten Giftpilz unseres Waldes, den Knollenblätterpilz, in verschiedenen Spielarten kennen zu lernen. Daß Dr. Bitterich die Gelegenheit benützt, seiner folgsamen und aufmerksam lauschenden Hörerschaft nebenbei auch botanische und naturkundliche Kenntnisse zu vermitteln und sie zu Beobachtungen in dem vielfältigen Leben und Weben des Waldes anzuregen, dürfte sicher kein Schaden sein.

## Gleichschaltung des Chauffeur-Vereins Mannheim-Ludwigshafen

Der Chauffeur-Verein nahm in den Germaniasälen in einer außerordentlichen Generalversammlung die Gleichschaltung-, Namens- und Statutenänderung vor. Herr Heinz, der bisherige erste Vorsitzende, begrüßte die in stattlicher Zahl erschienenen Mitglieder, insbesondere den Beauftragten der NSDAP.-[illegible]leitung, den bekannten Mannheimer Kunstflieger Karl Christ, seit kurzem Leiter der hiesigen Haupt-Flug-Uebungsstelle.

Nach Erstattung des Jahresberichtes, aus dem zu entnehmen war, daß der Verein 333 Mitglieder zählt und ein stattliches Vermögen besitzt, erfolgte die Entlastung des bisherigen Vorstandes, besonders des Kassierers Heinrich Breidinger, der die Kassengeschäfte während seiner langjährigen Amtsdauer auf das Peinlichste führte. Die vorgeschlagene Namensänderung in „Kraftfahrer-Verein Mannheim, Sterbeunterstützungskasse e. V.", fand einstimmige Annahme. Ebenso wurden die neu ausgearbeiteten Statuten einmütig gutgeheißen. Der bisherige erste Vorsitzende Hermann Heinz, der zu den Gründern zählt und ununterbrochen Mitglied des Vorstandes war, wurde einstimmig zum Führer gewählt. Reicher Beifall zeugte für das Vertrauen und die Wertschätzung, die der Verein seinem Führer entgegenbringt.

Anschließend ergriff Pg. Christ das Wort, um den Mitgliedern einleitend Zweck und Ziel der Gleichschaltung zu erklären und namens der NSDAP die Wahl des Führers zu bestätigen, der gelobte, stets im Sinne der Regierung zu handeln und seine Kraft, wie bisher, dem Wohle des Vereins zu widmen. Der weihevolle Akt fand seinen Ausklang in einem dreifachen Sieg-Heil! auf unseren verehrten Reichspräsidenten und den Führer unserer Volksgemeinschaft Reichskanzler Adolf Hitler, dem sich das Horst-Wessel-Lied anschloß.

Der Führer bestimmte zu seinem Stellvertreter Kamerad Fritz Feulner, dessen Berufung ebenfalls allseitig beifällig aufgenommen wurde. Zum Kassenwart wurde Heinrich Breidinger, zum Schriftführer Hermann Hörner, zu Beisitzern die Kameraden Karl Kabler, Willy Reinemuth, Georg Klein, Heinrich Benz und Gottfried Möller bestimmt. Somit setzt sich die neue Vorstandschaft zu 75 v. H. aus Parteimitgliedern zusammen. Im Verlaufe der Versammlung erklärte der Führer, daß es Pflicht eines jeden Deutschen sei, einer Vereinigung anzugehören, und ermahnte die Mitglieder, dem Deutschen Arbeiterverband der öffentlichen Betriebe beizutreten.

Zum Winterhilfswerk und für die Oeschelbronner Brandgeschädigten wurden je 50 Mark gestiftet. Mit der Ermahnung an die Mitglieder, stets treu zur Fahne des Vereins zu stehen, aber auch die Pflichten, die uns der neue Staat auferlegt, gewissenhaft zu erfüllen, schloß der Führer den offiziellen Teil der Versammlung. Die rührige Hauskapelle spielte das Deutschlandlied, in das die Anwesenden begeistert einstimmten.

# Junggesellen als Kochkünstler

### Das Echo der Fragestellung

Die in Ihrer Zeitung anläßlich des Preiskochens der Junggesellen in der „Aunga" gestellten schwerwiegenden Fragen über „Sein oder Nichtsein" der Hausfrau möchte ich nachstehend nach bestem Wissen und Gewissen beantworten.

1. Frage: Kann ein junges Mädchen den Mut aufbringen, einen Mann zu heiraten, der besser kocht als es selbst?

Antwort: Ja! Denn wenn ein Mann gut kochen kann, so handelt es sich dabei meist nur um zwei oder drei Gerichte. Auf die Dauer würde es ihm doch nicht zusagen, wenn er immer nur Sauerkraut und Schweinefleisch oder den einen Tag Kartoffeln und Salat und am andern Tag Salat und Kartoffeln essen müßte. Also das sehen die Männer, trotz ihrer gepriesenen Kochkunst, wenn auch oft nur bei sich selbst, ein, daß die Frauen vielseitiger sind und mehr Abwechslung in den Küchenzettel bringen. Also nur Mut, Mädels! Bangemachen gilt nicht.

2. Frage: Heiraten die Junggesellen vielleicht deshalb nicht, weil sie Angst haben, in der Ehe schlechter essen zu müssen als vorher?

Antwort: Das kann der Grund nicht sein, denn da ein Junggeselle, wie bereits gesagt, nicht jeden Tag dasselbe essen und auch nicht jeden Tag selbst am Kochherd stehen will und kann — meist tut er dies ja nur zu seinem Vergnügen und selten, weil er muß —, so ist er gezwungen, in Gasthäusern oder Pensionen zu essen, wo auch nicht immer alles nach Wunsch ist. Wenn bei dem einen oder dem andern tatsächlich diese Angst vorherrscht, so ist dies „Angst vor einer Gefahr, die man nicht kennt". Denn eine Frau, die noch nicht gut kochen kann, wenn sie heiratet, kann dies mit jedem Tag besser, denn „Uebung macht den Meister".

3. Frage: Muß der Hausfrau nicht sofort das Recht eingeräumt werden, beim Kochen zwecks Erzielung von Spitzenleistungen rauchen und Alkohol trinken zu dürfen?

Antwort: Auf dieses Recht legen die Frauen gar keinen Wert und die Männer wären ja die Ersten, die dieses Recht anfechten würden. Wenn beim Preiskochen in der „Aunga" die Beurteilung der Ergebnisse in Händen von Gerichtspersonen gelegen hätte, so würde es in der Urteilsbegründung heißen: „Die Tat ist unter Einwirkung des Alkohols geschehen". Dies kann aber dann auch als Entschuldigung gelten, wenn die Leistungen umgekehrt ausfallen.

4. Frage: Sollten die Männer nicht endlich einsehen, daß Ihr Platz am häuslichen Herd ist und die Frau ins feindliche Leben hinaus muß?

Antwort: Sollten die Männer zu dieser Einsicht gelangen und ihren Platz am häuslichen Herd suchen, so wäre dieser Platz gar bald wieder verwaist, während sich die Frau im feindlichen Leben besser behaupten würde, wie sie es ja gerade in den Kriegs- und Nachkriegsjahren, wo sie in Fabriken, Kontoren und überall „ihren Mann gestellt hat", zur Genüge bewiesen hat. Davon wollen wir schon gar nicht reden, wie die Männer mit dem Haushaltsgeld auskommen würden, wie sie die Kinder hegen und pflegen würden, von Flicken und Stopfen, Waschen und Bügeln, Putzen und Scheuern ganz zu schweigen.

Lassen wir also die Junggesellen in der „Aunga" ruhig mal „ihre Frau stellen". Eine ernste Konkurrenz können sie uns Frauen ja doch niemals werden. Ihr Sieg ist ihnen neidlos gegönnt, wir freuen uns sogar mit ihnen und beglückwünschen sie zu ihren Leistungen und Erfolgen.

Eine Leserin.

*

Die „Neue Mannheimer Zeitung" hat einen Bericht gebracht, der wie ein Bumerang wirkte. Liebe Kollegin, das hast Du sauwerle, bis auf einige Ausnahmen, gemacht. Deine Ausführungen haben sich gewaschen, das muß der Fachmann lassen. Daß Du den einen und anderen so ein bissel durch den Kakao gezogen hast, war ganz recht so. Wer die Blamage hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen. Dabei denke ich an Deine Artgenossinnen, die außer Rand und Band sind. Ich hätte meinen Beruf verfehlt, hätte ich gefehlt beim Junggesellenkochen in der „Aunga". Als rechter Zeitungsschreiber kann ich auch nicht kneifen, nun Du auf Deine Fragen „Antwort erbeten" hast.

Du meinst, nebenbei vermerkt, ich würde wegen des Gasherdes zu kurz kommen? Ich nehme an, daß der Schlag den „armen Frauen" nicht erspart bleiben wird und die „Junker und Ruh" mich Junker nicht in Ruh' lassen werden. Ich darf doch nicht verraten, wie's tatsächlich steht, sonst kommen noch ein paar Dutzend Heiratsgesuche. Daß ich mich an Mannheims originellstem Wettstreit beteiligt habe, dazu verleitete mich eine Jungfer. Den Zeitungsschreibern wirft man — bitte ganz zu Unrecht — vor, sie könnten lügen wie gedruckt, aber es war wirklich eine im besten Mittelalter stehende Jungfer, die stichelte und nun inzwischen bereut, mich auf diese Idee gebracht zu haben. Mädels, habt nur keine Bange. Ihr kriegt schon noch genug „Helden" des starken Geschlechts unter Euren Pantoffel. Die Liebe geht noch immer durch den Magen und der Kochkünstler gibt es wenige bei den „Herren des Hauses". Sprichwörtlich ist ja, daß das Szepter auch gegenüber Häfelesguckern von der besseren Ehehälfte geführt wird und die meisten Männer noch immer eine besser ihren „Mann" stellende Herrin gefunden haben. Damit wäre die erste Frage beantwortet.

Indem ich diese Zeilen schreibe, erlebe ich noch einmal die beiden köstlichen Stunden in der „Aunga", die ich zeitlebens nicht vergessen werde. Dabei denke ich auch an meine Kindheit zurück. Schon als kleiner Junge hatte ich Gefallen am Kochen und wünschte mir, ein berühmter Koch zu werden. Als ich aber Zeitung lesen konnte, da war es aus. Zeitungsschreiber wollte ich werden. Und wurde es. Da ein solcher alles können muß, so ist es nicht erstaunlich, daß ich auch kochen lernte. Wenn Du die zweite Frage stellst, triffst Du den Kernpunkt, warum ich noch zu heiraten gedenke, bevor es zu spät werden könnte. Ein Junggeselle, der aus Angst nicht heiratet, er könnte nicht mehr so gut zu essen haben, beweist eben nur, daß er nicht Meister im Fach ist. Daß ich die besten Frauenleistungen um ein volles Drittel unterboten habe, dafür sprechen Fachkenntnisse. Ich habe nicht nur mit Liebe, sondern auch mit Verstand gekocht. Mehr Geist am Kochtopf, wenig Gas, daß es nicht dampft und alle guten Geister und Geschmäcker im Topf bleiben, immer mit mehr Ueberlegung kochen und arbeiten, dann spart Ihr Wirtschaftsgeld und erzielt beste Güte. Wie könnte ich Herr des Hauses werden, Ihr spottenden Männer und Mädels, die ihr unter die Haube zu kommen gedenkt, wenn die Zukünftige besser kochen und haushwirtschaften kann. Sie müßte Herrin werden! Nun kann ich getrost in die Zukunft blicken, denn ich weiß, daß ich schon der rechte Hausherr werden kann. Wo ich zudem ausgezeichnet bin!

Die dritte und vierte Frage ist Geschwätz. Daß die eingefleischten und kaum mehr mürbe zu machenden Junggesellen Zigarren und Zigaretten geblogt haben, das war Standesdünkel. Ich kenne den einen davon. Der brüht sich mit Pfeifentabak Tee an und lutscht Zigarren wie Schokolade. Denen muß man das „Pläsier" lassen. Die dritte Frage ist schon damit abgetan, daß man in jedem besseren Lokal lesen kann: Eine deutsche Frau raucht nicht! Ueber die vierte Frage schreib ich schon garnicht. Jedes Wort ist überflüssig. Wenn heute noch Millionen Volksgenossen hungern, dann nur deswegen, weil es noch Millionen von Mädels gibt, die meinen, etwas verdienen zu müssen. Früher hat die Mutter die Töchter bei sich zu Hause behalten. Teilweise gingen sie dienen, lernten einen Haushalt führen, um nachher selbst „Herrinnen" zu werden. Heute? Na, auch darin wird noch Wandel geschaffen. Die letzten Zeilen sind natürlich im gleichen Spaß gemeint, wie die Deinen! Deswegen nichts für ungut. Eigentlich hätte ich ja auch einige Fragen zu stellen, aber besser ist handeln. Heiraten, dran denken, daß wir wieder werden wollen wie die Väter waren! Und dann Ihr fleischverzehrenden Frauen empfehle ich Euch, einmal auch das Studium zu beginnen, wie unser Führer Hitler gesund lebt. In Euren Händen liegt die Volksgesundung, liegt die gesunde Zukunftsgestaltung durch Reinigung des vergifteten und kranken Blutes! C. R.

## Kampf dem Winkelkonsulententum!

Vom Führer und Geschäftsführer der Bezirksgruppe Südwest (Württemberg, Hohenzollern, Baden) des Reichsbundes Deutscher Rechtsbeistände wird uns geschrieben:

Durch Anordnung des Reichsjustizkommissars, Staatsministers Dr. Frank, ist die Aufnahme des Reichsbundes deutscher Rechtsbeistände e. V. in den Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen erfolgt. Mit dieser Eingliederung in die Deutsche Rechtsfront und damit Anerkennung des vorgebildeten Rechtsbeistandes sind nicht nur die von früheren Regierungen unberücksichtigt gelassenen langjährigen Wünsche eines alten Berufsstandes erfüllt und damit gleichzeitig einem offenbaren Bedürfnis der rechtsuchenden Bevölkerung Rechnung getragen, es ist vielmehr auch ein scharfer Trennungsstrich gezogen gegenüber gewissen dunklen Existenzen, die sich als sogenannte Rechtsberater niederlassen konnten, nachdem sie in irgendeinem Berufe Schiffbruch erlitten hatten.

Die für das immer schwieriger gewordene Rechtsgebiet unmögliche Gewerbefreiheit auf Grund eines aus dem Jahre 1869 stammenden Gesetzes war nachgerade unerträglich geworden. Bei Inanspruchnahme eines dem Reichsbunde deutscher Rechtsbeistände angehörigen Rechtsbeistandes hat der Rechtsuchende die Gewähr, daß seine Rechtsangelegenheiten, soweit für sie nicht der Anwaltszwang vorgeschrieben ist, sachgemäß und genau erledigt werden. Die Mitglieder des Reichsbundes (überwiegend frühere langjährige Rechtsanwalts- und Notariatsbürovorsteher) werden neben den für die höhere Rechtspflege unentbehrlichen Rechtsanwalt wie bisher namentlich dem Manne aus dem Volke Berater und Helfer sein in allen seinen kleinen Rechtsnöten des täglichen Lebens. In Gemeinschaft mit der Rechtsanwaltschaft und unter Mithilfe der rechtsuchenden Bevölkerung wird es auch gelingen, das für unser Rechtsleben so schädliche Winkelkonsulententum nach und nach gänzlich zu beseitigen. Die Mitglieder des anerkannten Reichsbundes sind an einem ihre Mitgliedschaft ausweisenden Firmenschilde zu erkennen.

---

* **Die neue Strecke Schimperstraße—Karl-Benz-Straße der Straßenbahn** in Richtung Waldhof wird morgen in Betrieb genommen. Die Haltestelle Schimperstraße befindet sich zwischen Mittel- und Egellstraße. Die Haltestelle Gartenfeldstraße wird für die Fahrt nach Waldhof an die Ecke Karl-Benz- und Waldhofstraße zurückverlegt. Die Haltestellen in Richtung nach der Stadt bleiben bestehen.

* **Zum Bezirksleiter der NS-Kriegsopferversorgung,** Abteilung Siedlung, im Landeskommissariatsbezirk Nordbaden wurde Architekt Emil Pfister von hier ernannt.

* **Die Förderungsgesellschaft der Handels-Hochschule Mannheim** wird zu Ende des Geschäftsjahres aufgelöst. Das vorhandene Vermögen wird dem Studentenwerk in Heidelberg und Dresden übertragen. Der bisherige Geschäftsführer, Oberkasseninspektor a. D. Kollermann, wurde zum Liquidator bestimmt.

* **Einen billigen Zwetschgenkuchen** wollte sich ein Feudenheimer verschaffen. Er holte sich die Zwetschgen nachts auf dem Felde. Ein am Morgen angesetzter Polizeihund nahm die Spur auf und verfolgte sie bis in die Küche des Diebes. Da lagen die Zwetschgen schon auf dem Kuchen.

* **Tödlich verunglückt** ist auf der Fahrt nach Mannheim eine 30 Jahre alte, in Dresden geborene Hausangestellte, die zuletzt in Annaberg im Erzgebirge in Stellung war. Am Sonntag fand die Streckenpatrouille kurz nach Durchfahrt des D-Zuges, der um 12 Uhr die Station Hirschhorn passiert, oberhalb Hirschhorn auf dem Bahnkörper die Leiche. Das Mädchen befand sich auf der Fahrt von Chemnitz nach Mannheim zu Verwandten.

## Filmrundschau

### 43 Tiger und Löwen revoltieren!

Bei einer Gala-Vorstellung des Zirkus Whipple kam es zu einer Panik. Kurz nachdem Clyde Beatty, der König der Dompteure, mit der Vorführung seiner herrlichen Raubtiergruppe von dreiundvierzig Tigern und Löwen begonnen hatte, brach ein furchtbares Gewitter aus. Der Sturm riß einen Teil des Zeltes weg. Durch das dauernde Donnern und Blitzen wurden die Raubtiere unruhig und verweigerten dem Dompteur den Gehorsam. Im Publikum, das bereits, als der Sturm die Zeltwand wegriß, sich erhob und den Ausgängen zustrebte, brach jetzt eine Panik aus. Das Eingangstor zu dem großen Manegekäfig wurde aufgedrückt, und es gelang einige der Tiere, auszubrechen. Aber da zeigte Clyde Beatty, daß er seine Tiere beherrscht. Gemeinsam mit seinem Assistenten Ruß Penny gelang es ihm, die ausgebrochenen Tiere wieder einzufangen, in den Käfig zurückzutreiben und sämtliche dreiundvierzig Tiger und Löwen wieder unter seinen Willen zu zwingen. — Dieser Vorfall ereignet sich in dem Universal-Film „Der große Käfig" mit Anita Page und Clyde Beatty, der ab Donnerstag in den Capitol-Lichtspielen zur Aufführung gelangt.

## Hinweise

**Beim großen Winzerfest im Friedrichspark** am kommenden Samstag und Sonntag werden vier Musikkapellen zu Tanz und Unterhaltung aufspielen. Außerdem wirken mit: Bayerische Schuhplattler, eine Schrammelkapelle, unsere Stimmungskanone Fritz Fegbeutel, der Gesangverein der Polizeibeamten, Else Zettler, die „Pälzer Krott", Turnverein Mannheim 1846 mit turnerischen Darbietungen u. a.

*

**Hilfe für Oeschelbronn!** Unter diesem Motto haben sich bekannte Mitglieder des Verbandes der deutschen Theaterangestellten und der Deutschen Fachschaft „Artisten" (J. A. L.) zu zwei Wohltätigkeitsveranstaltungen am 3. und 4. Oktober im Friedrichspark unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Die gesamte Mannheimer Bevölkerung ist zu diesen Veranstaltungen herzlich eingeladen.

*

**Für die Verbrennung von Koks** haben Korngröße und Beschickung (Aufschüttung;) unserer Oefen eine ungleich größere Bedeutung als bei der Kohle. Während die Steinkohle bei der Verbrennung zunächst entgast und mit lebhafter Flamme brennt und erst dann in ein Koksfeuer übergeht, brennt der Koks, der fast aus reinem Kohlenstoff besteht, in einem Verbrennungsvorgang gleichmäßig und nachhaltig ab. Aus diesem Grunde kann die Koksfeuerung auf einmal mit großen Brennstoffmengen beschickt werden, wie dies bei den Füllöfen und Zentralheizungskesseln geschieht, ohne daß hierdurch eine zu schnelle oder zu starke Verbrennung zu befürchten wäre. Durch den gleichmäßigen Abbrand erfordert die Koksfeuerung sehr wenig Bedienung und gewährleistet außerdem eine gleichmäßige und auch billige Erwärmung unserer Räume. Ein weiterer Vorteil der Koksfeuerung ist die leichte Brennbarkeit des Kokses, die es erlaubt, die Feuerung, ohne ein Erlöschen befürchten zu müssen, kleinzustellen und im Bedarfsfalle sehr schnell wieder in Gang zu bringen. Der Mannheimer Gaskoks, der aus bester Ruhrkohle hergestellt und nach dem Trockenkokskühlverfahren aufbereitet wird, eignet sich infolge seiner hierdurch bedingten schlackenfreien Verbrennung besonders für die Heizung von Füllöfen und Zentralheizungen aller Art.

# Südwestdeutsche Umschau

Mittwoch, 27. September 1933 | Tägliche Berichte der Neuen Mannheimer Zeitung | 144. Jahrgang / Nummer 447


## Aus Baden

### Obstdiebe stechen Feldhüter nieder

* **Waldmatt**, Amt Bühl, 27. Sept. In den Nachtstunden überraschte der hiesige Feldhüter Hermann Rauder auf seinem Dienstgang einige Obstdiebe und nahm einem derselben die Jacke ab. Darauf überfielen die Burschen, die im Alter von 20—25 Jahren stehen, den Feldhüter und verletzten ihn durch drei Messerstiche in den Rücken sehr schwer. Ebenso erlitt er mehrere Verletzungen am Kopf. Die Diebe nahmen die Jacke, um nicht erkannt zu werden, wieder mit. Der Feldhüter konnte sich noch bis zum ersten Haus von Waldmatt schleppen, wo er infolge des großen Blutverlustes zusammenbrach. Er wurde ins Krankenhaus eingeliefert; sein Zustand ist bedenklich. Die alsbald am Tatort eingetroffene Gendarmerie fahndet nach den Tätern.

### Demonstration gegen einen Pfarrer

* **Stockach**, 27. Sept. Pfarrer Stehle aus Renzingen, über den wegen seines Verhaltens gegenüber dem deutschen Gruß und wegen Nichtbefolgung von Anordnungen der vorgesetzten Behörde die Hausschutzhaft verhängt wurde, hat trotz ausdrücklichen behördlichen Verbotes das Pfarrhaus verlassen. Pfarrer Stehle wurde deshalb zur Verbringung seiner Schutzhaft auf Anordnung des Bezirksamtes in das Pfarrhaus nach Stockach verbracht. Sein Verhalten führte eine große Menschenmenge vor das Stockacher Pfarrhaus, die demonstrativ die Amtsenthebung und die sofortige Entfernung Stehles aus dem Bezirk Stockach forderten. Erst auf die Zusicherung des Kreisleiters, daß Pfarrer Stehle innerhalb einer Stunde den Amtsbezirk Stockach für immer zu verlassen habe, löste sich die Demonstration auf.

---

Tr. **Lodenburg**, 27. September. Aus der hier ansässigen und weitverzweigten Familie Trill kann heute der älteste Vertreter, Johann Trill, in Frische und Rüstigkeit sein 84. Lebensjahr vollenden. Der Jubilar war seit über vier Jahrzehnten bei der Bahn tätig. — Durch die Fülle der wachsenden Arbeit, die bei der Stadtgemeinde anfteigt, sah sich der Bürgermeister Dr. Reuter genötigt, die Arbeitszeit der diensttuenden Beamten auf neun Stunden und insgesamt auf 50 Arbeitsstunden pro Woche — seither 45 — zu erhöhen.

* **Heidelberg**, 27. September. Der Seismograph der Königstuhl-Sternwarte verzeichnete ein Erdbeben, dessen Herdentfernung etwa 1300 Kilometer beträgt. Der erste Einsatz erfolgte um 20.21,42 Uhr, der zweite Einsatz um 20.23,50 Uhr, die langen Wellen kamen um 20.35 Uhr. Ein zweites Erdbeben wurde heute morgen registriert. Der erste Einsatz erfolgte hier um 4.35,36 Uhr, die langen Wellen kamen um 4.58 Uhr. Die Herdentfernung beträgt etwa 1000 Kilometer.

* **Weinheim**, 27. Sept. Bei der Sonnenapotheke lief ein Fußgänger in ein Motorrad, dessen Lenker, der Gärtner Heinrich Vogelmann aus Hofheim im Taunus zu Boden stürzte und sich erhebliche Verletzungen zuzog, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Beifahrer und Fußgänger blieben unverletzt.

□ **Heddesheim**, 27. September. Laut Verfügung des Ministers für Kultus und Unterricht wurde Hauptlehrer Schmidt zum kommissarischen Rektor der hiesigen Volksschule ernannt.

L. **Reilingen**, 27. September. Die von Dr. Ehrmann und Hauptlehrer Sober geleitete Freiwillige Sanitätskolonne hielt, ein halbes Jahr nach ihrer Gründung, ihre Prüfung ab, zu der sich 82 männliche und 9 weibliche Mitglieder eingefunden hatten. Die Prüfung nahm Landesinspektor Stolz-Wiesloch ab, der sich sehr anerkennend über das Geschaute aussprach. Der Prüfung wohnten auch Vertreter der Bruderkolonnen von Hockenheim und Altlußheim bei.

L. **Hockenheim**, 27. September. Der Mähdrescher Maschinenschlosser Lohn aus Neckarau kam beim Ueberholen zwischen zwei Kraftwagen, wurde dabei vom Rad geworfen und erlitt neben sonstigen Verletzungen auch einen Schädelbruch. Lohn wurde in bedenklichem Zustand in das Krankenhaus eingeliefert. Sein Mitfahrer Moser kam mit leichteren Verletzungen davon.

* **Karlsruhe**, 26. Sept. Die nationalsozialistische Handwerks-, Handels- und Gewerbeorganisation hielten hier eine Sondertagung ab. Gauleiter Sohns überbrachte die Grüße des Reichsführers und sprach in längerem Vortrag über das Problem des Liberalismus und des Nationalsozialismus. Nach Eroberung der politischen Macht, so betonte er, gelte es nun, den deutschen Menschen von innen heraus neu zu gestalten. Der Liberalismus habe zur Verproletarisierung des Mittelstandes geführt, deren weiteres Fortschreiten unter allen Umständen verhindert werden müsse. Im Mittelpunkt des nationalsozialistischen Denkens stehe die Nation. Im Anschluß an die Tagung vollzog Ministerpräsident Köhler vor dem Ausstellungsgebäude die Weihe von 200 Fahnen der HHGO. Organisation des Handwerks, Handels und Gewerbes.

* **Freiburg i. Br.**, 27. September. Gestern mittag stürzte am sogenannten Paulsturm im Höllental, einem von Freiburgern oft bestiegenen etwa 50 Meter hohen Felsturm, der 25 Jahre alte Erwin Dutel aus Freiburg tödlich ab. Mit einem Kameraden wollte Dutel die nicht leichte Südwand erklettern. Beide waren nicht angeseilt. Sein Kamerad war schon nahe am Gipfel angelangt, als Dutel, der sich noch sechs Meter tiefer befand, plötzlich den Halt verlor und 40 Meter tief abstürzte. Dutel blieb mit schweren Verletzungen am Fuße des Berges liegen und verschied bald darauf. Sein Kamerad stieg rasch herunter um Hilfe zu holen, doch war es bereits zu spät.

## Schiff der Pfalz fährt zum Deutschen Eck

### Die Huldigungsfahrt des Kampfbundes für deutsche Kultur

* **Neustadt a. H.**, 27. Sept.

Im Rahmen der pfälzischen Herbsttage vom 28. September bis 9. Oktober beteiligt sich die Pfalz auch an der Huldigungsfahrt des Kampfbundes für deutsche Kultur zum Deutschen Eck mit einem eigenen Erntescheff, das bereits am 29. September in Speyer a. Rh. abfahren soll, um am Tage der Ernte, dem 1. Oktober, in Koblenz einzutreffen. Die Vorbereitungen für diesen feierlichen Akt sind nunmehr in vollem Gange; die künstlerische Leitung haben Kunstmaler Karl Graf, Schriftsteller Leonhard Renner und Verwaltungsinspektor Eifen, die Organisation hat Kampfbundleiter Kopf in Speyer übernommen. Die verschiedensten Städte und Gemeinden beteiligen sich an der Erstellung des Schiffes, das bestimmt dazu angetan ist, für die Pfalz und ihre Erzeugnisse an diesem denkwürdigen Tage zu werben.

Das Schiff trägt groß die Aufschrift „Die schöne Pfalz am Rhein, das größte Qualitätsweinbaugebiet Deutschlands" und außerdem die Wappenschilder der pfälzischen Städte und Weinorte, die sich an der Fahrt beteiligen. Auf dem Bootsrumpf, der in der Form eines mittelalterlichen Rheinschiffes gehalten ist, erheben sich die Sinnbilder des Trifels und des Speyerer Domes, zweier gewaltiger Punkte pfälzischer Landschaft und Geschichte. Auf dem Schiff wird außerdem eine altpfälzische Weinstube mit Stücken aus dem Weinmuseum in Speyer eingerichtet, in der sich ein gemütliches Pfälzer Leben entfalten soll. Abends wird das buntbewimpelte Schiff beleuchtet, ein Lautensänger singt pfälzische Lieder, die zwölf ältesten Winzer der Pfalz sollen Ehrengäste des Festes sein. Außer den Hauptfrüchten des Landes: Kastanien, Brot und Wein sollen hervorragende Erzeugnisse aller Art aus der ganzen Umgegend im Schiff verfrachtet sein, insbesondere sollen auch Mandel- und Feigenbäume aus den Gärten der Haardt zum Zeugnis für die vorderpfälzische Fruchtbarkeit mitgeführt werden. Ein Schiff mit Gästen wird das Erntebootbegleiten, da anzunehmen ist, daß viele Volksgenossen sich das Schauspiel der Ehrung der heimischen Landwirtschaft nicht werden entgehen lassen wollen.

Allgemein wird die Fahrt des Schiffes von Speyer nach Ludwigshafen, Frankenthal, Worms, Mainz und Koblenz mit Spannung erwartet. Wir sind überzeugt, daß das Schiff der Pfalz gegenüber den Schiffen der anderen Gaue und Städte sicher nicht zurückstehen wird.

*

### Das Festschiff vom Neckar

* **Heidelberg**, 27. Sept. Beim Erntedankfest am 1. Oktober werden bekanntlich eine Reihe von Festschiffen zum Deutschen Eck fahren, um die Erntegaben des Landes in symbolischem Festakt an dieser geweihten Stätte des deutschen Volkes niederzulegen. Für das Neckartal hat der Neckar-Verkehrsverband die Vorbereitungen getroffen. Das Festschiff vom Neckar wird in der Mitte einen Aufbau des blauen Turmes von Wimpfen erhalten. Auf dem hinteren Teil des Schiffes wird eine künstliche Rebenanlage in Gestalt eines Weinberges geschaffen, während auf dem vorderen Teil ein Garten- und Feldgelände angelegt wird. In dem Weinberg, wie auf dem Felde, werden Trachtenpaare als Erntekräfte tätig sein. Im unteren Teil des mit Flaggen, Girlanden und Blumen geschmückten Schiffes wird eine Ausstellung Früchte des württembergischen, hessischen und badischen Landes zur Schau stellen. An Backbord und Steuerbord befinden sich die Wappen der Städte Heilbronn, Wimpfen, Mosbach, Eberbach, Neckargemünd und Heidelberg, der Städte des Neckarverkehrsverbandes.

## Brandstifter erhält Zuchthaus

### Brandstiftung und Versicherungsbetrug vor dem Frankenthaler Schwurgericht

§ **Frankenthal**, 27. September.

Eine Anklage wegen Brandstiftung und Versicherungsbetrug bildete Dienstag den Gegenstand der Verhandlung. Zu verantworten hatte sich hierwegen der seit dem 4. August in Untersuchungshaft befindliche, 1904 geborene verheiratete Klavierbauer Adolf Eckhardt aus Bad Dürkheim. Der Angeklagte war im Geschäft seines Vaters tätig, der in der Friedhofstraße in Bad Dürkheim ein Pianofortegeschäft betreibt. Das Geschäft war jedoch in letzter Zeit, durch die Konkurrenz des Radios hauptsächlich, stark zurückgegangen.

Am 3. August brach nun in dem Anwesen ein Brand aus, der aber gleich bemerkt wurde und, ohne größeren Schaden anzurichten, gelöscht werden konnte.

**Dabei entdeckten Feuerwehr und Polizei in der Werkstätte einen elektrischen Draht, der von der Lampe auf den Fußboden und von da wieder zur Lampe zurückführte. Auf dem Fußboden war Oel ausgegossen und Hobelspäne waren aufgeschichtet. Ebenso befand sich in dem über dem Hof gelegenen Wohnzimmer ein auf gleiche Weise angebrachter Draht und hier wurde am Boden eine mit Schellack gefüllte Korbflasche gefunden. Außerdem waren aus den Sicherungen die Lamellen entfernt und Kupferdraht eingebaut, der mit den beiden anderen Drähten verbunden war.**

Die Wohnungs-Einrichtung war mit 35 000 Mark versichert. Ebenso die Werkstatteinrichtung, für die allerdings im Frühjahr dieses Jahres die Versicherungssumme auf 16 000 Mk. herabgesetzt worden ist. Die Eltern des Angeklagten waren zur Zeit des Brandes bereits 14 Tage von Bad Dürkheim abwesend und der Angeklagte selbst hatte sich am 1. August mit seiner Familie nach Laubenheim begeben, wo er dann am 3. August verhaftet wurde.

Die Anklage nimmt nun an, daß der Angeklagte vor seiner Abreise auf die oben beschriebene Weise den Brand legte, der dann langsam zum Ausbruch kam. In der Verhandlung, in der 14 Zeugen und fünf Sachverständige vernommen wurden, leugnete der Angeklagte hartnäckig, den Brand gelegt zu haben. Er kann jedoch keine Erklärung dafür geben, wer die Arbeit mit den beiden Drähten vorgenommen hat. Oberstaatsanwalt Schaffert hielt den Angeklagten für überführt und beantragte für den Angeklagten wegen des gerissenen Vorgehens bei der Tat eine Zuchthausstrafe von fünf Jahren und zehn Jahre Ehrenrechtsverlust. Auch das Gericht kam zu der Ueberzeugung, daß nur der Angeklagte den Brand angelegt haben kann und verurteilte ihn zu drei Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrenrechtsverlust. Die erlittene Untersuchungshaft wurde nicht angerechnet.

*

### Vor der Strafkammer Frankenthal

#### Falschmünzerwerkstatt auf dem Felde

Auf freiem Felde zwischen Frankenthal und Worms hatte sich der 1904 geborene Volontär Hans Giese aus Frankenthal eine regelrechte Falschmünzerwerkstatt eingerichtet und dort falsche Zweimarkstücke angefertigt, bei deren Abschiebung in Ludwigshafen er verhaftet wurde. Der schon oft vorbestrafte Angeklagte wurde am Montag vor der Strafkammer zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt.

#### Der verborgene Revolver

In der Nacht zum 6. März, also in der Mahlnacht, war in Roxheim eine Schießerei entstanden, wegen deren mehrere frühere SPD-Anhänger s. Zt. zu längeren Gefängnisstrafen verurteilt wurden. Der Kernmacher Peter Dautz aus Heßheim hatte damals, um einen seiner Parteigenossen vor Entdeckung zu schützen, dessen Revolver in seinem Garten vergraben und war deswegen vom Amtsgericht Frankenthal zu zwei Monaten zwei Wochen Gefängnis verurteilt worden. Auf seine Berufung hin erkannte die Strafkammer auf zwei Monate Gefängnis.

#### Eine leichtfertige Tat

Der 1907 geborene Kaufmann Emil Rößler aus Neustadt a. H. war vom Amtsgericht Neustadt wegen groben Unfugs zu 5 Wochen Gefängnis verurteilt worden. Er hatte sich gemeinsam mit zwei anderen Angeklagten nach reichlichem Alkoholgenuß nachts auf die Straße zwischen Neustadt und Lambrecht gelegt. Daß hierbei kein größeres Unglück passierte, ist nur dem Umstand zuzuschreiben, daß die Tat bald danach entdeckt wurde. Die Handlungsweise des Angeklagten war um so verwerflicher, als er im Jahre 1927 auf der gleichen Straße mit seinem Kraftwagen ein Kind totgefahren hatte und dafür drei Monate Gefängnis mit Bewährungsfrist zugesprochen erhielt. Die Strafkammer verwarf denn auch die von dem Angeklagten eingelegte Berufung und gab auch seinem Antrag auf Bewilligung von Bewährungsfrist nicht statt.

#### Nachspiel zur Lachener Bürgermeisterwahl

Der verheiratete Schuhmacher Lobmayer aus Lachen hatte bei der am 4. Mai stattgefundenen Bürgermeisterwahl die Behauptung aufgestellt, Bürgermeister Sauter sei Separatist gewesen. L. war deswegen vom Amtsgericht Neustadt zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt worden.

Vor der Strafkammer als Berufungsinstanz will sich der Angeklagte darauf hinausreden, daß er den Ortsgruppenleiter der NSDAP in seiner Eigenschaft als SA-Mann darauf aufmerksam gemacht habe, daß der frühere Separatist Kurz aus Lachen erklärt habe, Bürgermeister Sauter stehe auf der Mitgliederliste der Separatisten. Die Verhandlung ergab jedoch, daß Lobmayer zu dem fraglichen Zeitpunkt noch gar nicht der SA angehört und daß er bei der Behauptung sich nicht auf Kurz berufen, sondern positiv die Behauptung aufgestellt hatte, der Bürgermeister sei Separatist gewesen, obwohl er wußte, daß dieser die Separatisten bekämpft hatte und während der Besatzungszeit von den Franzosen fünf Wochen lang verhaftet war. In Anbetracht der Schwere der Beleidigung verwarf die Strafkammer die Berufung des Angeklagten und versagte auch die Bewilligung der nachgesuchten Bewährungsfrist.

### Ausbau der pfälzischen Siedlung

* **Neustadt a. d. H.**, 26. Sept. Im Kurt-Faber-Haus fand gestern eine Besprechung des Hauptausschusses für das pfälzische Siedlungswerk statt. Leider fehlte Pg. Selzner, der Führer dieses wahrhaft volkssozialistischen Werkes. Im Vordergrund der Aussprache standen Fragen finanzieller und juristischer Art. Nach dem vorgelegten Gutachten ist das pfälzische Siedlungswerk ein gemeinnütziges Unternehmen, das der Gauleitung untersteht. Als Gesellschafter sind gedacht die Partei, der Kreis, die kreisunmittelbaren Städte, siedlungswillige Landgemeinden und Industrieunternehmungen. Die Schule für Siedler und Siedlerinnen soll in den Gebäulichkeiten auf dem Flugplatz Lachen eingerichtet werden. An Stelle Claus Selzners hat Dr. Ludwig-Jackarim die Leitung des pfälzischen Siedlungswerkes übernommen.

## Aus der Pfalz

### Pfälzer Landwirte werden geehrt

* **Kaiserslautern**, 27. Sept. Der Kreisverband ehemaliger pfälzischer Landwirtschaftsschüler hat folgende verdienstvolle pfälzische Landwirtschaftsführer und Landwirte ausgezeichnet: Das goldene Landesverbands-Ehrenabzeichen wurde verliehen den Landwirtschaftsräten Müller-Kirchheimbolanden und Schmidt-Landau. Das silberne Landesverbands-Ehrenabzeichen wurde zuerkannt den Landtagsabgeordneten Gossert-Duttweiler und Heß-Tannenfeld, ferner den Landwirten W. Christ II-Dannstadt, L. Friedrich-Asselheim, Adam Hauter-Kirschbachmühle, B. Pfirrmann-Würth, Fr. Schleppi-Limbach und R. Walburg-Heiligenstein. Die „Adam-Müller-Gedenkmünze" erhielt Kommerzienrat L. Brunck-Kirchheimbolanden.

### Nationales Wehrsportschießen in Pirmasens

* **Pirmasens**, 27. Sept. Am Sonntag begann hier das erste pfälzische nationale Wehrsportschießen, das mit einem Propagandamarsch sämtlicher uniformierten Verbände durch die Straßen der Stadt eingeleitet wurde. Das Schießen, das vor allem der Pflege des Kleinkaliibersports dient, wurde bis zum Abend fortgesetzt und ausgezeichnete Ergebnisse gezeitigt. Am Sonntag nachmittag hielten Kreisleiter Dr. Ranm, Oberbürgermeister Geheimrat Strobel und Standartenführer Dr. Caspary Ansprachen, die der Wehrhaftmachung des deutschen Volkes galten und in dem Grundsatz gipfelten, daß künftig jeder Deutsche vom 18. bis 50. Lebensjahr das Schießen verstehen müsse.

#### Unzeitige Frühlesen vermeiden!

* **Neustadt a. d. H.**, 26. September. Eine Mitteilung des Gausachberaters für Weinbau besagt: Der Stand der Weinernte in unserer Pfalz ist mengenmäßig außerordentlich verschieden, dagegen qualitativ nach den letzten Wochen schönsten Sommerwetters erfreulich gut, ja günstig zu nennen. Es gilt nunmehr, sofern der weitere Verlauf der Witterung dem nicht entgegensteht, die letzte Entwicklung zur Qualität durch Hinausschieben des Erntezeitpunktes sicherzustellen, um dem 1933er Pfälzer Erzeugnis eine Empfehlung mit auf den Weg zu geben. Darum ist es Pflicht aller Winzer, Genossenschaften, und vor allem der Gemeindeverwaltungen, im Interesse des guten Rufes unseres Pfalzweines den Erntetermin mit zu einem spätmöglichen Zeitpunkt vorzusehen. Unzeitige Frühlese ist unbedingt zu vermeiden. Die VKF und VOF sowie die Pg. in den Gemeindeverwaltungen werden aufgefordert, in diesem Sinne tätig zu sein und dem großen Interesse der Winzer zuwiderlaufende Beschlüsse zu melden. Die Regierungsvertretung hat ihre Unterstützung in gleichem Sinne zugesagt! Es werden an dieser Stelle und im „Bundschuh" in der kommenden Zeit alle für den Winzer nötigen Verhaltungsmaßregeln zur Kenntnis desselben gebracht und deren Beachtung erwartet.

---

* **Speyer**, 26. Sept. Bischof Dr. Sebastian befaßt sich in einem Aufruf mit Fragen der katholischen Presse in der Pfalz. Es heißt in der Veröffentlichung u. a.: Weil gerade in den gegenwärtigen Tagen der katholischen Zeitung erhöhte Bedeutung zukomme, habe der Bischof die Verlage der katholischen Zeitungen, des „Rheinischen Volksblattes", der „Neuen Pfälzischen Landeszeitung", des „Rheinpfälzers", des „Pfälzischen Tagblattes" zu Besprechungen eingeladen, in deren Verlauf sich die Verlage bereit erklärten, die Verbreitungsgebiete der vier pfälzischen katholischen Zeitungen in der Weise aufzuteilen, daß künftig irgendeine Art Konkurrenz innerhalb der katholischen Presse der Pfalz nicht mehr möglich sein werde. Die Leser sollen entsprechend der Zugehörigkeit zu einem Bezirk notfalls zu der entsprechenden katholischen Zeitung übergehen.

* **Offenbach** bei Landau, 25. September. In einer hier abgehaltenen Versammlung der südpfälzischen Makler wurde nach Vorträgen von Syndikus Leister-Landau und des Vorsitzenden des Reichsverbandes deutscher Makler, Roos-Neustadt a. Hdt., ein Landesproduktenmakler-Verband für die Südpfalz mit dem Sitz in Offenbach gegründet. Sämtliche 60 Anwesenden zeichneten sich als Mitglieder ein. Zum Verbandsführer wurde Jakob Duker-Offenbach gewählt, der sich je einen Vertreter aus den Bezirken Kandel, Bergzabern und Germersheim als Mitarbeiter bestellte. Erklärt wurde, daß das Einkommen der Makler, das hauptsächlich im Handel mit Tabak besteht, durch den Tabakbau-Verband Speyer geschmälert wurde. Schritte hierwegen sollen unternommen werden.

---

□ **Heppenheim**, 27. September. Bürgermeister Schippers wurde von der Industrie- und Handelskammer Darmstadt zum Mitglied der Verkehrskommission der Kammer gewählt. — Der Vorsitzende des MGB 1848, Philipp Maier, mußte vorübergehend in Schutzhaft genommen werden.


**Mannheimer Gaskoks**

wird aus bester deutscher Ruhrkohle hergestellt und ist für **Füllöfen und Zentralheizungen** gleichgut geeignet.

***Hohe Heizkraft geringer Wasser- und Aschegehalt schlackenfreier Abbrand***

sind seine besonderen Eigenschaften.

Bestellungsannahme: Gaswerk Luzenberg Tel. 33820
Annahmestelle K 1 35631
Stadthaus Rathausbogen 21 34051

# SPORT DER NMZ

## Die Bezirksliga von Unterbaden im Kampf

In der Gruppe West fand am vergangenen Sonntag nur das Spiel

**Phönix Mannheim — SpVg Sandhofen**

statt. Die Phönixmannschaft siegte überraschend sicher mit dem Resultat von 3:1. Das war gewiß ein verheißungsvoller Anfang für den alten Mannheimer Klub. Man wird gespannt sein können, ob dieser Elan anhält. Vorschußlorbeeren wagen wir der Phönixmannschaft nicht zu geben.

Das Ergebnis des ersten Spielsonntags ist nun ungefähr folgendes: Die alten Bezirksligavereine VfR 08 und SpVg Sandhofen haben insgesamt 2 Punkte eingebüßt. Auch der dritte Vertreter der vorjährigen Bezirksliga Germania Friedrichsfeld kann mehr als froh sein, die Punkte aus seinem Platzspiel gegen Käfertal behalten zu haben. Das Feldspiel in Friedrichsfeld hat manchmal nach einem anderen Resultat ausgesehen. Damit ist also klar die Gleichwertigkeit der alten Bezirksligavereine mit den Spitzenklubs der ehemaligen Kreisliga erwiesen. Wenn das so weiter geht, dann ist es noch lange nicht sicher, daß einer von den ehemaligen Bezirksligisten die Meisterschaft machen wird.

Schließlich sind wir noch am Anfang einer langen Reihe von Spielen und die Mannschaften werden erst in drei bis 4 Wochen soweit fertig sein, daß sie auf der Höhe ihres Könnens sind. Wenn bis dahin die alte Bezirksliga nicht schon zuviel Gelände verloren hat, dann kann es noch reichen.

Am kommenden Sonntag spielen:

**07 — Friedrichsfeld**
**Käfertal — Sandhofen**
**Phönix — 08**
**Wallstadt — Altrip**
**Feudenheim — Viernheim**

Die Friedrichsfelder sollten normalerweise auch auf dem Gelände der Neuostheimer gewinnen. Ob das aber kommen wird, das ist zumindestens fraglich. Die Gewinnchancen waren schon in dem Spiel gegen Käfertal sehr niedrig im Kurs. Die Niederlage der 07er in Viernheim wird wohl für die Friedrichsfelder kein Anlaß sein, das Spiel in Neuostheim als einen Spaziergang zu betrachten, denn dann würde die [illegible] bestimmt schief gehen.

Die Sandhöfer müssen zum zweiten Spiel auch nach auswärts und werden gegen Käfertal bestimmt keinen leichteren Stand haben als am vergangenen Sonntag auf dem Mannheimer Phönixplatz.

Auf dem Phönixplatz gibt es wieder einen [illegible] Tag. Sollte Phönix es fertig bringen, auch die 08er aus dem Felde zu schlagen, dann hätten sie in den ersten beiden Spielen bereits eine große Leistung aufgebracht. Die 08er werden aber aus dem ersten Spiel gegen Wallstadt ebenfalls gelernt haben. Sie werden die [illegible] diesmal bitter ernst nehmen und nicht erst dann anfangen zu spielen, wenn die anderen sich mit einem Unentschieden zufrieden geben und ihre Mannschaft zum „Mauern" zurückziehen.

Ein alter Schlager kommt in dem Spiel Wallstadt — Altrip. Beide kennen sich mehr aus der A-Klasse als aus der Kreisliga. Im vergangenen Jahr stand dieser Kampf unter einem ungünstigen Stern. Altrip war schon Meister als sie nach Wallstadt mußten. Die zweite Mannschaft der Altriper brachte uns um den Genuß dieses Treffens. Diesmal kommen die ersten zusammen. Beide gleiche Systeme. Beide unheimlich harte und schnelle Kampfmannschaften. Beide Mannschaften mit Erfolgen aus den diesjährigen ersten Verbandsspielen. Schade ist nur, daß dieses Spiel auf einem Platz stattfinden muß, der für ein solches Spiel nicht geeignet ist. Die Altriper mit ihrem Flügelspiel sind auf dem kleinen Wallstädter Platz etwas im Nachteil. Das können sie aber ausgleichen mit einer guten Verteidigung. Der Wallstädter Tank Krämer wird der Altriper Verteidigung allerdings auch ordentlich zu schaffen machen.

Der ewig alte Kampf, der die Gemüter immer wieder erregt, ist Feudenheim — Viernheim. Die Feudenheimer haben bestimmt Massenbesuch. Der Gast ist aber auch diesen Besuch wert. Die Mannschaft hat im ersten Spiel sofort ihren Anspruch auf die Anwartschaft zum Meistertitel angemeldet, während Feudenheim einen schlechten Start erwischte. Der eigene Platz wird den Feudenheimern so viel Zutrauen geben, daß die Hintermannschaft nicht so aus dem Konzept gebracht wird wie am vergangenen Sonntag. Man gibt der erfahrenen Viernheimer Mannschaft, trotzdem sie auf fremdem Gelände zu spielen hat, doch die etwas besseren Chancen.

---

**Westdeutsche Gauliga-Spiele am 1. Oktober.** In den beiden westdeutschen Gauen Mittelrhein und Niederrhein werden am kommenden Sonntag die Verbandsspiele der Gauliga wegen des Erntedankfestes bereits am Vormittag ausgetragen.

**Eintracht Frankfurt** wird auf Wunsch des Gau-Fußballwartes am 1. Oktober nicht gegen Schalke 04 spielen. (Das sind die Folgen des Hamburger Spiels!)

**Fortuna Düsseldorf,** der deutsche Fußballmeister, wird am zweiten Weihnachtsfeiertag gegen den Dresdner SC spielen. Der Meister will die 1:5-Schlappe von Dresden einer Korrektur unterziehen.

**Der FC Hanau 1893,** der jetzt im Gau Nordhessen eine gute Rolle spielt, wird am kommenden Samstag, 30. September, in Frankfurt gegen den süddeutschen Meister FSV spielen.

**Der DFB-Gau Niedersachsen** wird am 8. Oktober nicht weniger als 14 Städtespiele durchführen, deren Reinertrag der Winterhilfe zugute kommen soll.

**Der Dresdner SC** hat für den Monat Mai 1934 eine Einladung zu einer Schweden-Reise erhalten, der er Folge zu leisten gedenkt. Zwischen dem 25. Mai und dem 12. Juni sollen in Stockholm, Malmö und Göteborg drei Spiele ausgetragen werden.

**In Schottland** gab es am Montag einige bedeutende Spiele. Motherwell spielte in Aberdeen nur 1:1 und büßte damit einen wertvollen Punkt ein. Die Vorschlußrundenspiele um den Glasgow-Pokal sahen Clyde mit 8:1 über Queens Park erfolgreich, während Celtic und Rangers 1:1 spielten.

### Lombardei-Elf nicht in Köln

Der für den 22. Oktober nach Köln angesetzte Fußball-Repräsentativkampf Köln — Lombardei ist von den Italienern abgesagt worden, und zwar mit der Begründung, daß die italienischen Spitzenspieler augenblicklich zu stark in Anspruch genommen sind. Italien schlug die Entsendung einer Stadtmannschaft vor, was aber abgelehnt wurde. Der Termin wird voraussichtlich ganz fallen gelassen, da am gleichen Tage in Duisburg das Länderspiel Deutschland — Belgien stattfindet.

**Hanne Reitsch,**
die 21jährige Segelfliegerin aus Hirschberg in Schlesien, die bei Rossitten einen neuen Frauen-Dauersegel-Weltrekord aufstellte. Sie blieb 7 Stunden und 36 Minuten in der Luft.

### Abschluß in Hirzenhain

**Der zweite Segelflug-Wettbewerb beendet.**

Der zweite diesjährige Segelflug-Wettbewerb in Hirzenhain bei Dillenburg im Westerwald ist am Sonntag beendet worden. Beteiligt waren 102 Flieger mit 35 Maschinen, die 571 Starts ausführten, was bei den mißlichen Wind- und Geländeschwierigkeiten eine Rekordleistung darstellt. In der Punktwertung rangiert Frankfurt mit 277 Punkten vor Hirzenhain (270). Die längsten Streckenflüge vollführten Fischer auf der „Darmstadt" mit 80 Kilometern und Wiegmeyer auf „Rhönbussard" mit 40 Km. Auch in der Gesamtflugdauer rangiert Fischer mit seiner „Darmstadt" mit 9:40 Stunden vor dem „Rhönbussard" Wiegmeyers mit 9:30 Stunden an der Spitze. Die beiden Flieger Fischer und Wiegmeyer teilten sich auch in den vom Luftfahrtminister Göring gestifteten Preis von 200 RM für einen Zielflug um den Dillenburger Wilhelmsturm. Den Preis des Reichsstatthalters Sprenger für die größte Flugzeitleistung holte sich ebenfalls Fischer, während Wiegmeyer für seine Leistung den „Grenzhoff-Gedächtnispreis" erhielt.

### Els Schröder-Kaiserslautern bleibt Frauenturnwart der DT

Die Veröffentlichung der Geschäftsstelle der Deutschen Turnerschaft über die Berufung des Führerstabes von Tschammer-Ostens hat bezüglich der Stellung des Frauenturnwarts der DT Mißverständnisse hervorgerufen. Die in dieser Bekanntmachung als Frauen- und Mädchenführerin der DT genannte Henny Warninghoff (Hannover) ist lediglich mit der Betreuung der weiblichen Turnerjugend beauftragt. Wie die Geschäftsstelle der DT mitteilt, bleibt Frl. Studienrätin Els Schröder (Kaiserslautern) Frauenturnwartin der DT.

---

**Luigi Beccali,** Italiens Olympiasieger und Weltrekordläufer, soll am 15. Oktober in Turin noch einmal mit dem ausgezeichneten Neuseeländer Lovelock zusammentreffen.

## Von der Berliner Tagung des Internationalen Leichtathletik-Verbands

Von links nach rechts: Ritter von Halt-Deutschland, Stankovits-Ungarn, Genet-Frankreich (der Präsident des Internationalen Leichtathletik-Verbandes), Edström-Schweden, Eklund-Schweden (Generalsekretär) und Lowe-England.

## Saar-Hockey-Turnier in Frankenthal

„Deutsch bleibt recht, wahr bleibt wahr, deutsch die Saar, immerdar", — mit diesen Worten, die zum Schwur erhoben wurden, verabschiedeten sich am Sonntagabend die Saarländer von ihren Brüdern in der Pfalz, mit denen sie sich voll und ganz verbunden fühlen. Die Leute von der Saar kamen nicht nur des Hockeysportes wegen, sie wollten auch wieder einmal in Freiheit Tage der echten Kameradschaft bei ihren Stammesbrüdern verbringen. Daß jeder Saarländer mit dem innigsten Gefühl der Verbundenheit mit unserem Vaterland seine Reise in die Heimat antrat, das erlebte jeder, der dem Abschied beiwohnte.

An den Turnierspielen, die bereits am Samstagnachmittag auf dem Platz des Veranstalters TV Frankenthal 1886 begannen, nahm von den Mannheimer Vereinen der TuS Germania teil. Durch Abgabe von Spielern an die Städtemannschaft und in dem Nachwuchsspiel in Frankfurt mußte Germania mit fünf Ersatzleuten antreten und konnte infolgedessen gegen Saar 05 Saarbrücken nicht seine Spielstärke erreichen. Saar 05 gewann trotz technischer Ueberlegenheit der Mannheimer mit 4:1. Anschließend errang der ebenfalls ersatzgeschwächte TV Frankenthal einen knappen, aber verdienten 1:0-Sieg gegen Viktoria 09 St. Ingbert. Am Sonntag dagegen konnte Germania komplett mit Ausnahme des Torwartes antreten und nach schönem Spiel St. Ingbert sicher mit 6:2 schlagen. Frankenthal hatte Saar 05 zum Gegner und ging mit 4:0 Toren als verdienter Sieger hervor. Die Damen von Frankenthal spielten gegen eine Saarkombination. Die Saarländerinnen hatten im Tor eine ausgezeichnete Hüterin, die eine höhere Niederlage verhinderte.

**Die Ergebnisse:** Germania Mannheim Jugend — TV Frankenthal Jugend 1:2; Saar 05 Saarbrücken — Germania Mannheim komb. 4:1; Viktoria 09 St. Ingbert — TV Frankenthal 0:1; Germania Mannheim 2 — TV Frankenthal 2 6:0; Viktoria 09 St. Ingbert — Germania Mannheim 2:6; Saar 05 Saarbrücken — TV Frankenthal 0:4; Saarbrücken/St. Ingbert komb. Damen — Frankenthal Damen 0:4.

### Major a. D. Hühnlein beglückwünscht Sechstagefahrer

Der Beauftragte für Kraftfahrwesen und Führer des Nationalsozialistischen Kraftfahr-Korps (NSKK), Obergruppenführer Major a. D. Hühnlein, hat an die Münchner BMW-Fahrer Henne, Stelzer und Mauermeyer, die für Deutschland die Internationale Sechstagefahrt gewannen, folgendes Schreiben gerichtet:

„An die Fahrer Henne, Stelzer und Mauermeyer!

Den Fahrern Henne, Stelzer und Mauermeyer, denen es gelungen ist, im Wettkampf mit den besten Motorsportkämpen Europas erstmalig die Trophäe der Internationalen Sechstagefahrt für Deutschland zu erkämpfen, spreche ich im Namen des gesamten deutschen Motorsports Dank und Anerkennung aus. Ich bin stolz darauf, daß es Mitglieder meines Korps sind, die diesen Sieg errangen.

gez. Major a. D. Hühnlein."

### 20 Radfahrer beim Olympia-Kursus

Der erste Olympia-Vorbereitungskurs vom 1. bis 10. Oktober in Berlin wird auch vom Deutschen Radfahrer-Verband mit jungen talentierten Kräften beschickt werden, die ihre Anweisungen von Katschke-Berlin, dem Trainer der deutschen National-Mannschaft auf Bahn und Straße, erhalten. Der Deutsche Radfahrer-Verband hat 17 Bahn- und Straßenfahrer ausgewählt, die sämtlich im Alter bis zu 20 Jahren stehen. Unter den Straßenfahrern befinden sich u. a. vier Teilnehmer am „Ersten Schritt Dürkopp". Die Teilnehmerliste weist folgende Namen auf: Bahnfahrer: Merkens-Köln, Lorenz-Chemnitz, Markfenig, Hofmann, Gräning, Rehbein, Böhm, Bartels, Trubach, Spang (sämtlich Berlin); Straßenfahrer: Scheller-Nürnberg, Alzenstk-Dortmund, Hutschke, Stach, Wöllert, Boße, Steuwer (sämtlich Berlin), Klingels-Oberhausen, Engel-Bielau und Jan-Göttingen.

### Hans Stuck bleibt im Lande

Die verschiedentlich verbreitete Meldung, wonach der bekannte Auto-Rennfahrer Hans Stuck seine Berliner Wohnung aufgegeben habe und nach der Schweiz übergesiedelt sei, entspricht nicht den Tatsachen. Wie Stuck aus Territet, wo er zum Besuch bei Freunden weilt, telegrafiert, denkt er gar nicht daran, seiner Heimat den Rücken zu kehren.

---

**131 Fahrer,** Vertreter von 18 Nationen, werden am kommenden Sonntag, 1. Oktober, an dem bekannten böhmischen Motorradrennen um den „Goldenen Helm von Pardubitz" teilnehmen. Auch Deutschland wird vertreten sein.

Die **Berliner Olympia-Radrennbahn** beschließt die Saison am kommenden Sonntag, den 1. Oktober, mit einem großen Steher-Zweikampf zwischen Exweltmeister Sawall und dem deutschen Meister Metze. In den Rahmenwettbewerben startet u. a. auch der Spanier Prieto.

**Oskar Peier,** früher ein ausgezeichneter Rennfahrer, hat die radsportliche Leitung des Berliner Sportpalastes übernommen. Die ersten Rennen der Wintersaison werden nicht am 1., sondern am 8. Oktober steigen.

**Kurt Stöpel,** der bekannte deutsche Straßen-Rennfahrer wurde für die nächste Saison von der bekannten französischen Fahrradfabrik „Automoto" verpflichtet. Im gleichen „Stall" sind u. a. auch der Belgier J. Aerts und der Holländer Valentin.

### Wer boxt gegen Gühring?

Der für München zum 5. Oktober vorgesehene Kampf zwischen Ernst Gühring (Stuttgart) und dem Belgier Limousin ist nicht zustande gekommen, da Limousin bereits zum 3. Oktober nach Charleroi einen Kampf mit Hein Müller vereinbart hat. Man ist nun auf der Suche nach einem anderen, zugkräftigen Gegner für den Stuttgarter. Bei den Münchner Berufsboxkämpfen wird übrigens der deutsche Amateur-Fliegengewichtsmeister Ausböck (München) sein Debut als Berufsboxer geben.

### Internationale Ski-Termine

Die wichtigsten internationalen Ski-Veranstaltungen des kommenden Winters liegen bereits terminlich fest. Die internationalen deutschen Skimeisterschaften finden vom 8.—12. Februar in Berchtesgaden statt, anschließend (vom 16.—17. 2.) steigen in St. Moritz die FIS-Abfahrts- und Slalomläufe und vom 21.—26. Februar werden in Schweden die FIS-Rennen in Langlauf, Sprunglauf, Dauerlauf und Kombination ausgetragen. Im einzelnen hat die Terminliste folgendes Aussehen:

5.—8. Januar: Britische Meisterschaften in Klosters; 2.—4. Februar: Meisterschaften der Schweiz in Andermatt; Oesterreichische Meisterschaft.

7.—9. Februar: Tschechische Meisterschaften in der Tatra; 4.—10. Februar: Akademische Weltmeisterschaften in St. Moritz; 8.—12. Februar: Deutsche Meisterschaften in Berchtesgaden; 15.—17. Februar: FIS-Wettläufe für Abfahrt und Slalom in St. Moritz; 16.—17. Februar: Kandahar-Rennen in Arlberg; 20.—25. Februar: Französische Meisterschaften in Luchon; 21.—26. Februar: FIS-Rennen in Langlauf, Dauerlauf, Sprunglauf und Kombination in Sollefteå; 28.—29. Februar: Oesterreichische Damen- und Slalom-Meisterschaften in Innsbruck; 3.—5. März: Holmenkol-Rennen in Oslo.

## Drei Jahre später . . .

Der Franzose Henri Cochet, langjähriges Tennis-Weltmeister, der noch in diesem Jahre in der Weltrangliste der Tennis-Amateure (nach Wallis Myers) den vierten Platz einnimmt, wurde am Montag in Paris von seinem alten Rivalen Tilden glatt in drei Sätzen geschlagen. Dieser Sieg beleuchtet noch deutlicher den großen Erfolg, den der junge Deutsche Hans Nüßlein in der Weltmeisterschaft der Berufsspieler hatte. Vom dramatischen Tilden—Cochet-Kampf bringen wir nachstehend eine packende Schilderung.

Drei Jahre lang waren William Tilden und Henri Cochet die großen Gegenspieler im Welttennis. Als Cochet 1927 in Wimbledon den Bann gebrochen hatte, herrschte er als unbestrittener Champion. Jedes Jahr kehrte im Daviscup das Treffen Cochet—Tilden wieder, jedes Jahr gewann Cochet.

1930 wurde Tilden Berufsspieler und zog damit zwischen sich und seinen Rivalen eine tiefe Kluft. Aber nur drei Jahre dauerte diese Trennung, und Cochet war wieder mit Tilden zusammen.

Sie können nicht auseinanderkommen, sie gehören zusammen. Sie sind die ewigen Gegner geblieben. „Zwanzig Jahre später" heißt es bei dem Roman von Dumas von den drei Musketieren. „Drei Jahre später" heißt es in diesem Tennisroman der modernen Musketiere. Drei Jahre hat es gedauert, um Cochet und Tilden wieder zusammenzubringen.

*

Die 6000 Zuschauer, die am Montag im Stade Roland Garros waren, mögen ein merkwürdiges Gefühl gehabt haben. Die beiden alten Rivalen wieder im Kampf, an der gleichen Stelle, wo sie sich vor drei Jahren zuletzt begegneten. Lebt die Vergangenheit wieder auf?

Ja, die Vergangenheit wird lebendig. Gewiß ist hier kein Daviscup zu vergeben, wohl kämpfen nun die beiden Rivalen als Professionals. Aber was macht das für einen Unterschied? Da betreten sie beide zusammen den Platz, als ob in diesen drei Jahren nichts geschehen wäre: Tilden wirft seinen Schläger hin, der Schiedsrichter Nadelsperger ist derselbe wie 1930 . . . Nichts hat sich verändert. Tilden hebt den rechten Arm zum Service . . . Tilden—Cochet, die ewige Attraktion des Tenniscourts.

*

Aber doch hat sich etwas verändert. Big Bill ist der große Champion geblieben, 42 Jahre, aber immer noch ein großer Meister. Das Genie bleibt.

Doch Henri Cochet ist nicht mehr, was er war. Der Zauberer zaubert nicht mehr. Seine Waffen sind stumpf geworden. Was er einst vermochte, leistet er heute nicht mehr. Nur vereinzelt blitzt der geniale Funke auf, der ihn zum Weltmeister machte. Aber früher waren es zahllose Funken, die sein Spiel hell aufleuchten ließen, heute sind es nur noch einzelne, die matt schimmern. Tilden ist Meister geblieben, Cochet ist es nicht mehr.

*

In weniger als einer Stunde ist der Kampf beendet, 6:3, 6:4, 6:2 für Tilden. Der Franzose ist deklassiert wie ein Schüler von seinem Lehrer. Einst war das anders, da vollbrachte der Schüler Ungeahntes. Tilden hat sich gerächt für all die Niederlagen, die er von Cochet empfing. Drei Jahre hat er auf diesen Tag gewartet. Der Riese hat keine Hemmungen mehr wie früher. Methodisch und klar strebt er dem Ziel zu, den ewigen Rivalen zu deklassieren.

*

Die Zuschauer sind ein wenig enttäuscht. Der große Kampf ist ausgeblieben. In weniger als einer Stunde ist alles erledigt. Erster Satz für Tilden. Zweiter Satz für Tilden.

Kann Cochet aufholen? Wird er Wunder wirken, wie einst vor 6 Jahren in Wimbledon? Wird er die Menschen wieder in einen Taumel versetzen?

4:1 für Tilden. Immer noch keine Aenderung. Der Gigant beherrscht den „Musketier". Ein großer Meister demonstriert sein Können. Nichts ist ihm schwer, nichts gibt es, was er nicht könnte. Aufschläge, wuchtige Drives, Chops, kurzgesetzte Stopbälle, herrliche Passierschläge, nach außen auf die Linie gesetzte Returns, Volleys, haargenaue Lobs, gegen die es keine Hilfe gibt.

Cochet wird erdrückt. Vereinzelt nur glimmt ein Funke auf, ein Passierschlag, wie ihn nur Cochet schlägt, ein Großvorhand, wie kein anderer ihn vollbrachte. Aber nur vereinzelt.

Tilden verliert sein Service. Es steht 4:2. In diesem Augenblick denken alle das gleiche, Zuschauer, Journalisten, Linienrichter, Cochet und Tilden. Sie denken an Wimbledon 1927. Sechs Jahre ist das her. Tilden führte 5:1 im dritten Satz und . . . verlor gegen den Zauberer. Tilden denkt daran und beißt die Zähne zusammen. Hintereinander drei Passingshots und ein wunderbarer Lob. 5:2. Nur nicht nervös werden, denkt Tilden. Nur nicht beirren lassen. Hier ist der ersehnte Augenblick!

Was mag Cochet in diesem Augenblick empfinden? Denkt er an die Vergangenheit? Fühlt er Kraft in sich, ein neues Wunder zu vollbringen?

*

Tilden serviert. Drei Asse klatschen auf. 40:0. Der Meister des Rackets zuckt nicht mit der Wimper. Er hat seine Nerven in der Gewalt. Jetzt weiß er, daß er nicht mehr verlieren kann. Die Vergangenheit ist ausgelöscht.

Erster Matchball. Cochet retourniert auf Backhand. Tilden schlägt ins Netz. Zweiter Matchball. Cochet gibt den Aufschlag zurück. Der Ball wandert. Tilden stürmt ans Netz und schmettert. Cochet, auf der anderen Seite, sieht den Ball aufspringen, weit entfernt, unerreichbar. Es ist aus. Tilden hat seine Revanche.

*

Wann ist wohl je ein merkwürdigerer sportlicher Wettkampf ausgetragen worden, als es dieser hier war . . .? Nach drei Jahren Revanche! Als ob nichts geschehen wäre, der gleiche Gegner, die gleiche Stätte, der gleiche Schiedsrichter, die gleiche Atmosphäre. Und dennoch alles ganz anders.

Es war — nehmt alles nur in allem — ein seltsames Erlebnis.

---

**Mannheimer Grasbahnrennen auf 15. Oktober verlegt.** Das geplante Motorradrennen auf den Rennwiesen in Mannheim am 1. Oktober muß wegen des an diesem Tage stattfindenden Reichserntedankfestes verlegt werden. Das Grasbahnrennen kommt nunmehr bestimmt am 15. Oktober zur Durchführung. Erfreulicherweise ist es dem Motorfahrer-Klub Mannheim gelungen, für den neuen Termin sämtliche Fahrer, die ihre Meldung bereits abgegeben haben, zu verpflichten.

**Ministerpräsident Göring** hat nach Rücksprache mit den zuständigen Stellen verfügt, daß Alchimist, der ausgezeichnete Hengst und Derbysieger 1933 des staatlichen Gestüts Graditz, als Deckhengst der Zucht zugeführt wird. Alchimist war das erfolgreichste deutsche Rennpferd der letzten Jahre. Ministerpräsident Göring wird übrigens am kommenden Sonntag, 1. Oktober, den Düsseldorfer Pferderennen beiwohnen.

Schwedens Reitermannschaft, bestehend aus Rittm. Graf von Rosen, Rittm. Hallberg, Lt. Sachs und Lt. Nyblaus, tritt am 27. September die Ueberfahrt nach Amerika an. Die Nordländer beteiligen sich an den Internationalen Reitturnieren in Boston, Newyork und Toronto, zu denen auch die deutschen Reiteroffiziere eingeladen worden sind.

**Ausgebrannt** ist das bekannte englische Motorrennboot „Miß England III", mit dem Kaye Don zahlreiche Rekordfahrten ausführte. Das Boot, das jetzt Hubert Scott-Paine gehört, ist im Hafen von Poole beim Rennen um die Harmsworth-Trophäe vor zahlreichen Zuschauern in Brand geraten. Die beiden Fahrer wurden durch herbeieilende Boote gerettet.

## Was hören wir?

**Donnerstag, 28. September**

**Südfunk**

7.10: Schallplatten. — 10.10: Spielsommerklänge, gespielt auf der Konzertorgel. — 10.35: Unterhaltungsmusik. — 12.00: Bunte Schallplatten. — 13.30: Konzert. — 14.30: Spanisch. — 15.00: Englisch. — 15.30: Jugendstunde. — 16.30: Konzert. — 18.10: Deutsche Feiertage. — 19.00: Stunde der Nation: Brahms-Konzert. — 20.10: Was da kreucht und fleucht . . . Deutscher Humor um das Tier. — 21.00: Konzert. — 22.00: Oesterreich. — 22.45: Tanzmusik. — 0.15: Moderne Unterhaltungs- und Tanzmusik.

**Frankfurt**

7.15: Schallplatten. — 9.00: Schulfunk. — 12.00: Neue Schallplatten. — 14.20: Jeder hört zu. — 20.15: Das Leben spielt auf. Drei kurze Funkspiele.

**München**

7.00: Schallplatten. — 10.00: Gymnastik. — 12.00: Vom frohen Sinn. — 14.20: Bunte Konzertstunde. — 15.05: Ein Pfälzer Musikant. — 16.05: Veranstiche Gesänge. — 18.30: Klaviersonate von A. Reuß. — 20.00: Der arme Markgraf, Hörspiel nach E. v. Handel-Mazzetti. — 21.00: Unterhaltungskonzert.

**Langenberg**

6.00: Schallplatten. — 8.00: Für die Frau. — 9.00: Schulfunk. — 10.30: Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose. — 12.00: Konzert. — 15.00: Kinderstunde. — 16.15: Lebendiges Recht. — 17.00: Konzert auf zwei Klavieren. — 17.30: Bunte Musik. — 20.05: Herbst, Hörfolge. — 22.25: Tanzmusik.

**Deutschlandsender**

8.20: Konzert. — 9.00, 10.10 und 10.50: Schulfunk. — 12.00: Schallplatten. — 15.10: Jugendstunde. — 15.45: Von der Liebe. — 17.00: Die deutsche Frau. — 17.30: Meister der Tonkunst als Humoristen. — 18.05: Dämmerschoppen. — 20.05: Treppauf, Treppab. Heitere Stunde. — 21.15: Septett von Beethoven. — 22.00: Alte und neue Tänze.

**Wien**

19.00: Man lacht, man lebt, man liebt. — 21.55: Sinfoniekonzert. — 22.25: Tanzmusik.

---

### Geschäftliche Mitteilung

* **Schutz gegen die täglichen Fahrraddiebstähle.** Eine neue Verkehrsneuerung für Radfahrer hat die Firma „Lofra" Franz Lorenz Nachf., Leipzig N 22, Ulrichstraße 6, in den Handel gebracht. Es handelt sich um eine Lofra-Sicherung mit Diebstahlversicherung, wie sie heute in technischer und finanzieller Beziehung einzig dasteht. Die Lofra-Sicherung besteht aus einem stabilen Fahrrad-Klappständer, nach unten hochgeschlagen und mittels zweier Federn, welche am Schutzblech eines jeden mit dem Klappständer „Lofra" ausgestatteten Fahrrades angebracht sind, festgehalten. Der Lofra-Klappständer ist in den Fahrradhandlungen erhältlich. (Siehe Anzeige in dieser Ausgabe.) 2477

Hauptschriftleiter: H. A. Meißner
Verantwortlich für Politik: H. A. Meißner - Handelsteil: [illegible] - Feuilleton: [illegible] - Sport: [illegible] - Anzeigen: [illegible]
Druck: Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4–6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

# HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Mittwoch, 27. September 1933 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 447

## Bank für Brauindustrie Berlin-Dresden
### 7 vH. Dividende

⊙ **Berlin**, 27. Sept. (Eig. Meld.) Der GV. in Dresden am 2. November wird für das Geschäftsjahr 1932 eine Dividende von 6 v. H. auf die StA. vorgeschlagen. Daneben soll eine besondere Vergütung von 1 v. H. als Entschädigung für den Dividendenausfall in dem Rumpfgeschäftsjahr April bis Juni 1932 zur Ausschüttung kommen.

---

⊙ **Weitere 1000 Neueinstellungen bei Siemens.** Im Monat August 1933 wurden in den Deutschen Siemenswerken wiederum über 1000 Arbeitnehmer eingestellt, so daß insgesamt seit März dieses Jahres rund 5000 Personen mehr beschäftigt werden.

* **Rheinische Eisengießerei und Maschinenfabrik AG i. L., Mannheim.** Die heute unter dem Vorsitz von Direktor A. Wiedermann (Rhenag) abgehaltene GV., in der 1 983 820 ℳ StA und die 12 000 ℳ VA vertreten waren, genehmigte den Abschluß 1932 einstimmig. Der Verlust von 2 065 094 (2 098 295) ℳ wird auf neue Rechnung übernommen. Die Außenstände der in Liquidation befindlichen Gesellschaft haben sich von 310 398 auf 56 795 ℳ verringert, in der Hauptsache dadurch, daß die Restforderung aus dem Verkauf der Fabrikanlagen Neckarau an die Rheinelektra gegen Verrechnung der Verbindlichkeiten gegenüber dieser Firma abgetreten wurde. Die Verbindlichkeiten haben sich andererseits von 1 203 061 auf 281 018 ℳ verringert. Nach 3 275 (12 470) ℳ Abschreibungen ergab sich ein kleiner Gewinn von 1201 (i. V. 8264 ℳ Verlust), um den sich der Vortrag entsprechend verringert. Neben den erwähnten Bilanzposten erscheinen auf der Aktivseite noch u. a. 172 900 (350 000) ℳ hypothekarisch gesicherte Forderungen, 22 501 (28 501) ℳ Beteiligungen, 1473 Mark Bar- und 4626 ℳ Bankguthaben (i. V. zus. 14 869 ℳ Vermittelt).

## Deutsche Kabelwerke AG
### Belegschaft um rund 22 vH. verstärkt

⊙ **Berlin**, 27. Sept. (Eig. Dr.) In der ao. GV wurde anstelle zweier ausgeschiedener Mitglieder der Vizepräsident des Automobil-Clubs von Deutschland, Konsul Fritsch, und Dr. Giebel vom Internationalen Telefon- und Telegrafen-Konzern neu in den AR gewählt. Zu neuen Vorstandsmitgliedern wurden Dr. Albert Maier vom Starkstromkartell und Major Schurr, früher Reichsrundfunk-Gesellschaft bestellt. Zur Geschäftslage wurde berichtet, daß die Verpflichtungen vermindert und der Ausbau der Erzeugung aus eigenen Mitteln finanziert werden können. Die Belegschaft wurde seit September vorigen Jahres um 22 v. H. verstärkt.

---

⊙ **Vereinigte Zellstoff- und Papierfabriken Kostheim-Oberlesch. — Glückliche Sanierung.** 27. Sept. (Eig. Dr.) Die im vorigen Jahre vollzogene Sanierung hat sich im Anschluß an den gerichtlichen Vergleich als glücklich erwiesen. Die Konjunkturbelebung hat insbesondere hinsichtlich der Preise Nutzen gebracht. Möglicherweise wird für 1933/34 bereits ein Gewinn ausgewiesen. Eine Dividende auf das AK von jetzt 5 Mill. ℳ kommt jedoch noch nicht in Frage. Die Zukunft wird zuversichtlich beurteilt.

* **Ver. Altenburger und Stralsunder Spielkartenfabrik AG.** In dem am 30. Juni beendeten Geschäftsjahr konnte der kleine Verlustvortrag nicht nur getilgt, sondern darüber hinaus noch ein allerdings nicht bedeutender Gewinn erzielt werden. Einzelheiten sind allerdings noch nicht bekannt.

## Bleistiftfabrik vorm. Joh. Faber Nürnberg
### Scharfe japanische Konkurrenz

⊙ **Nürnberg**, 27. Sept. (Eig. Drahtb.) Der für die o. GV am 16. Oktober bestimmte Geschäftsbericht über das Jahr 1932 hebt hervor, daß die deutsche Bleistiftausfuhr mengenmäßig 9,5 v. H. gegenüber 1931, um 3 v. H. gegenüber 1930, wertmäßig 20,2 v. H. gegenüber 1931 und 33,7 v. H. gegenüber 1930 eingebüßt hat. In ganz besonderem Maße macht sich die japanische Bleistiftkonkurrenz bemerkbar, die mit unmöglichen Verkaufspreisen aufgetreten sei. Die Betriebsgemeinschaft mit der A. W. Faber-Castell Bleistiftfabrik A. G. Nürnberg habe wesentliche Einsparungen noch nicht gebracht. Auswirkungen seien erst im Laufe des neuen Geschäftsjahres zu erwarten. Die ausländischen Konzernfirmen, insbesondere die rumänischen Fabriken und die Fabriken in Brasilien haben im großen und ganzen mit gutem Erfolg gearbeitet.

Die Gewinn- und Verlustrechnung weist einschl. Verlustvortrag von 60 093 ℳ einen Gesamtverlust von 851 846 ℳ aus, der auf neue Rechnung übernommen werden soll. In der Bilanz erscheinen unter Aktiven Grundstücke 802 094 ℳ, Gebäude 772 402 (i. V. zusammen 1 440 768 ℳ), Beteiligungen 903 547, Forderungen auf Grund von Warenlieferungen 3 276 590 (1 512 200), andererseits Verbindlichkeiten 1 287 678 (1 316 060) ℳ.

* **Gebr. Manes, Berlin, stellt Zahlungen ein.** Die seit 35 Jahren bestehende Herrenkonfektionsfirma Gebr. Manes in Berlin, die kürzlich einen Teil ihrer Filialgeschäfte im Reich veräußerte, hat, wie „Der Konfektionär" erfährt, ihre Zahlungen eingestellt. Der Verkauf der Filialen ist zu dem Zwecke erfolgt, um die Möglichkeit zu schaffen, den jetzt am Verfahren beteiligten Gläubigern eine höhere Quote zu bieten. Verursacht ist die Zahlungseinstellung durch enorme Umsatzrückgänge. Es ist gegenwärtig noch nicht zu übersehen, welche Werte aus dem erheblichen Grundbesitz herausgewirtschaftet sind, da er sehr belastet ist. Mit den weiteren Vergleichsverhandlungen ist Wirtschaftsprüfer Arthur Brede beauftragt. In den nächsten Tagen ist eine Besprechung mit den Großgläubigern beabsichtigt.

## Baumwollspinnerei und -Weberei Lampertsmühle AG.

Nach dem Bericht über das am 30. Juni 1933 abgelaufene Geschäftsjahr waren die im ersten Halbjahr erzielten Preise unter Konkurrenzdruck verlustbringend. Im zweiten Halbjahr zeigte sich jedoch eine gewisse Geschäftsbelebung. Die Baumwollspinnerei Ettlingen ist voll beschäftigt. Nach 218 133 Mark Abschreibungen ergibt sich einschl. 8 295 ℳ Vortrag ein Reingewinn von 107 678 (26 703) ℳ.

Die gestern in Stuttgart abgehaltene o. GV. erledigte die Regularien und beschloß, die Dividendenzahlung auf das 1,60 Mill. ℳ betragende AK. mit 6 v. H. wieder aufzunehmen. 11 678 ℳ Gewinn verbleiben zum Vortrag. Für das verstorbene AR.-Mitglied Generaldirektor A. Weil-Berlin-Charlottenburg wurde Direktor C. W. Breimeyer-Windisch (Schweiz) neu gewählt. Gegenwärtig wird in allen Abteilungen voll gearbeitet, und zwar bis Jahresende unter Kontrakt. Die Verwaltung glaubt, daß sie mit einem gesteigerten Verbrauch ihrer Artikel rechnen kann und hofft, daß der Betrieb weiterhin gut beschäftigt sein wird. Aus der Bilanz: Anlagen 0,859 (0,807), Beteiligungen 0,346 (unv.), Umlaufsvermögen 2,05 (1,360); andererseits Verbindlichkeiten 1,0 (0,453), Reserve 0,2 (0,186), Delkredere 0,19 Mill. ℳ (unv.).

# Spezialwerte stärker befestigt
## Bei kleinerem Geschäft verkehrte die Börse in freundlicher Grundstimmung
## Spezialwerte und Neubesitz gegen Schluß fest / Nachbörse freundlich

### Mannheim ruhig

Das Geschäft an der heutigen Börse war wieder geringer als in den letzten Tagen, die Kurse für Aktien bewegten sich im Hinblick auf die gebesserte Stimmung in Genf auf gestriger Schlußbasis, allerdings unter dem gestrigen Aufkurs, der für Farben z. B. um 2 v. H. höher lag. Rheinische Elektrische 77½ nach 77. Daimler jedoch um 1½ v. H. abgeschwächt. Bankaktien eher leicht nachgebend, mit Ausnahme von Hypothekenbanken, die gut behauptet waren. Renten ziemlich unverändert.

### Frankfurt: Aktien uneinheitlich, Renten freundlich

An der Mittagsbörse war die Grundstimmung freundlich, doch konnte sich mangels nennenswerter Publikumsbeteiligung kein größeres Geschäft entwickeln, zumal besondere Anregungen fehlten. Die Stimmung war aber zuversichtlich, der letzte Reichsbankausweis und die jüngsten Ausführungen des Reichswirtschaftsministers wirkten nach. Das Interesse verlagerte sich aber indessen wieder auf den Rentenmarkt, ohne daß von einer Hausse, wie sie in den letzten Tagen zu verzeichnen war, gesprochen werden konnte. Von deutschen Anleihen standen Altbesitz mit plus ¼ v. H. im Mittelpunkt des Interesses, Neubesitz gewannen ⅜ v. H. Späte Reichsschuldbuchforderungen zogen um ¼ auf 69⅝ v. H. an. Sehr fest lagen weiterhin Stahlvereinsbonds mit festgelegt plus 1⅜ v. H. Das Geschäft in Renten war ziemlich lebhaft.

Dagegen zeigte der Aktienmarkt mit Ausnahme einiger Spezialpapiere ein sehr ruhiges und uneinheitliches Aussehen. Siemens lagen 2½ und AEG ⅜ v. H. fester, Akkumulatoren bröckelten dagegen um weitere 1½ v. H. ab. Terminwerte blieben ziemlich unverändert. Der Montanmarkt lag meist zum ½—1 v. H. schwächer. Im Verlaufe blieben Siemens fest, auch Reichsbank waren weiter gefragt bei Kurserhöhungen um 3 bzw. 1½ v. H. (vorher 1½). Auch auf den übrigen Marktgebieten war die Haltung allgemein etwas freundlicher. Das Geschäft blieb allerdings weiter nur klein. Deutsche Anleihen und Reichsschuldbuchforderungen zu den letzten Kursen gut behauptet, Stahlvereins-Bonds bröckelten etwas ab. Tagesgeld war zu 3¾ v. H. unverändert.

### Berlin anziehend

Trotz der sehr geringen Unternehmungslust konnte der heutige Börsenbeginn im allgemeinen als behauptet bezeichnet werden. Wie klein das Geschäft an sich ist, beleuchtet am besten die Tatsache, daß der erste Kurs der Reichsbankanteile mangels Umsatzes gestrichen werden mußte. Auch größere Kursabweichungen sind meist auf kleine Zufallsorders zurückzuführen. Ausgehend von Siemens, die im Verlaufe nochmals 2 v. H. gewannen, wurde es auf den Aktienmärkten später einheitlich fester. Auch am Rentenmarkt war die Umsatztätigkeit gering, eine gewisse Beruhigung aber unverkennbar. Die deutschen Anleihen lagen besonders im Verlaufe gebessert, auch Reichsschuldbuchforderungen zogen etwas an. Von Industrie-Obligationen setzten Ver. Stahl-Bonds ihre Aufwärtsbewegung um 1,50 v. H. und im Verlaufe nochmals um ¼ v. H. fort. Am Geldmarkt verursachte der näherrückende Ultimo eine verstärkte Nachfrage, jedoch die Tagesgeldsätze auf 4,50 respekt. 4⅝ v. H. in der unteren Grenze anzogen. Naturgemäß hielt das Wechselangebot an.

Am Kassamarkt überwogen die Kursrückgänge. In der zweiten Börsenstunde machte die Aufwärtsbewegung an den Aktienmärkten Fortschritte. Im Vordergrund des Interesses standen Tarifwerte in Erwartung einer 15proz. Dividendenerklärung auf der morgigen Aufsichtsratssitzung der DEW. Während Farben-Bonds 2⅜ v. H. gewinnen konnten, büßten Stahl-Bonds im Verlaufe 1 v. H. ein. Recht lebhaft und fest blieb bis zum Schluß Neubesitzanleihe, die auf 11,05 anziehen konnte. Bei Spezialwerten, wie Rhein. Braun, Charlottenburger Wasser, AEG, DEW, Siemens, Gesfürel, Schles. Gas betrugen die Tagesgewinne bis zu 3 v. H. Nachbörse freundlich. Neubesitz 11,10, J. G. Farben 115¾—½ und Ver. Stahl 33¼.

* **Steuergutscheine.** Berlin und Frankfurt. Fälligkeit 1934 99¾; 1935 92⅞; 1936 86; 1937 80⅛; 1938 77¼; Verrechnungskurs 86,75.

⊙ **Samstag voraussichtlich keine Berliner Effektenbörse.** Berlin, 27. Sept. (Eig. Meld.) Wie wir hören, ist zu erwarten, daß am Samstag, den 30. Septbr. die Berliner Wertpapierbörse geschlossen bleibt, da an diesem Tage die Entscheidung über die Neuzulassung der Makler fällt.

### Stetiger Devisenmarkt

Im internationalen Devisenverkehr war heute eine gewisse Stetigkeit der Kursentwicklung zu beobachten. Dies gilt insbesondere für das englische Pfund und den Dollar, wenn auch diese Devisen immer noch geringen Schwankungen unterworfen bleiben. Das Pfund vermochte in Amsterdam bis 7,71,75, in Zürich anfangs auf 16,09,50 und in Paris auf 79,55 anzuziehen, gab aber später bereits wieder etwas nach. Der Dollar notierte in London unverändert 4,74, in Amsterdam 162,50—163,25, in Zürich 3,30,25 und in Paris 16,90. Die Goldevisen blieben unverändert fest, was insbesondere vom holländischen Gulden gilt, während der Schweizer Franken eine Kleinigkeit leichter lag. Der Yen vermochte sich nach dem allerdings nur geringfügigen Einbruch wieder zu erholen.

## Berliner Devisen

Diskontsatz: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3⅞ v. H.

| Amtlich in Rm. für | Diskont | Parität | 26. September Geld | 26. September Brief | 27. September Geld | 27. September Brief |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Buenos-Aires 1 Peso | 7 | 1,783 | 0,983 | 0,987 | 0,983 | 0,987 |
| Kanada 1 kan. Dollar | — | 4,198 | 2,677 | 2,683 | 2,687 | 2,693 |
| Japan . . . . 1 Yen | 3,65 | 2,092 | 0,759 | 0,761 | 0,769 | 0,761 |
| Kairo . . 1 ägypt. Pfd. | — | 20,953 | 13,38 | 13,40 | 13,40 | 13,44 |
| Türkei . . 1 türk. Pfd. | — | 18,458 | 1,973 | 1,977 | 1,973 | 1,977 |
| London . . . 1 Pfund | 2 | 20,429 | 13,06 | 13,08 | 13,08 | 13,08 |
| New York . . 1 Dollar | 2½ | 4,198 | 2,732 | 2,738 | 2,753 | 2,758 |
| Rio de Janeiro 1 Milr. | — | 0,502 | 0,231 | 0,233 | 0,233 | 0,233 |
| Uruguay . 1 Goldpeso | — | 4,42 | 1,399 | 1,401 | 1,399 | 1,401 |
| Holland . 100 Gulden | 2½ | 168,739 | 169,08 | 169,42 | 169,28 | 169,57 |
| Athen . 100 Drachmen | 7½ | 5,45 | 2,393 | 2,397 | 2,393 | 2,397 |
| Brüssel . 100 B.-Belga | 3½ | 58,37 | 58,47 | 58,59 | 58,44 | 58,56 |
| Bukarest . . . 100 Lei | 6 | 2,511 | 2,488 | 2,492 | 2,488 | 2,492 |
| Ungarn . . 100 Pengö | 4½ | 73,425 | — | — | — | — |
| Danzig . 100 Gulden | 3 | 81,72 | 81,53 | 81,79 | 81,62 | 81,78 |
| Helsingfors . 100 finn. M. | 5½ | 10,537 | 5,734 | 5,746 | 5,745 | 5,755 |
| Italien . . . 100 Lire | 4 | 22,034 | 22,07 | 22,11 | 22,07 | 22,11 |
| Jugoslawien 100 Dinar | 7½ | 81,00 | 5,295 | 5,305 | 5,295 | 5,305 |
| Kowno . . 100 Litas | 7 | 41,98 | 41,41 | 41,49 | 41,41 | 41,49 |
| Kopenhagen . 100 Kr. | 3 | 112,50 | 57,94 | 58,51 | 58,19 | 58,31 |
| Lissabon . 100 Escudo | 6 | 453,57 | 12,63 | 12,70 | 12,64 | 12,70 |
| Oslo . . . . 100 Kr. | 3½ | 112,50 | 65,23 | 65,37 | 65,43 | 65,57 |
| Paris . . . . 100 Fr. | 2½ | 16,44 | 16,40 | 16,44 | 16,40 | 16,44 |
| Prag . . . . 100 Kr. | 3½ | 12,448 | 12,41 | 12,43 | 12,41 | 12,43 |
| Schweiz . . . 100 Fr. | 2 | 81,00 | 81,07 | 81,33 | 81,17 | 81,33 |
| Sofia . . . 100 Leva | 8 | 3,030 | 3,047 | 3,05 | 3,047 | 3,053 |
| Spanien . 100 Peseten | 6 | 81,00 | 35,04 | 35,12 | 35,08 | 35,14 |
| Stockholm . . 100 Kr. | 3 | 112,24 | 66,93 | 67,07 | 67,13 | 67,27 |
| Estland . . 100 Kr. | 5½ | 112,50 | 71,43 | 71,57 | 71,43 | 71,57 |
| Wien . 100 Schilling | 5 | 59,07 | 47,95 | 48,05 | 48,05 | 48,15 |

Tägl. Geld: 4⅝%, monatlich 4⅞%. Warenwechsel 5—7⅛

### Berliner Metallbörse vom 27. September

| | Kupf. bez. | Kupf. Brief | Kupf. Geld | Blei bez. | Blei Brief | Blei Geld | Zink bez. | Zink Brief | Zink Geld |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Januar | —,— | 43,50 | 43,— | —,— | 18,50 | 15,50 | —,— | 22,25 | 21,75 |
| Februar | 43,50 | 43,50 | 43,50 | —,— | 18,50 | 15,75 | —,— | 22,50 | 22,— |
| März | —,— | 44,— | 43,75 | —,— | 15,75 | 15,75 | —,— | 22,— | 22,25 |
| April | 44,15 | 44,25 | 44,— | —,— | 17,— | 15,— | —,— | [illegible] | 22,50 |
| Mai | 44,50 | 44,75 | 44,50 | —,— | 17,— | 16,25 | —,— | [illegible] | 22,50 |
| Juni | —,— | 44,75 | 44,75 | —,— | 17,25 | 16,50 | —,— | 22,50 | 22,75 |
| Juli | 45,25 | 45,50 | 45,— | —,— | 17,50 | 16,50 | —,— | 22,75 | [illegible] |
| August | —,— | 42,75 | 42,25 | —,— | 17,50 | 15,75 | —,— | 21,— | 21,50 |
| Septbr. | —,— | 42,25 | 41,75 | —,— | 15,75 | 15,— | —,— | 21,50 | 21,— |
| Oktober | 42,— | 42,25 | 42,— | —,— | 16,— | 15,— | —,— | 21,50 | 21,— |
| Novemb. | 42,25 | 42,50 | 42,25 | —,— | 16,— | 15,25 | —,— | 22,— | 21,25 |
| Dezbr. | 42,75 | 42,75 | 42,75 | —,— | 16,25 | 15,25 | —,— | 22,— | 21,50 |

* **Berliner Metall-Notierungen vom 27. Sept.** (Eig. Dr.) Amtlich: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 49,25 ℳ für 100 Kilo; Raffinadekupfer loco 45,50—46,50; Standardkupfer loco 41,50—42,50; Standard-Blei per Sept. 15,25 bis 16; Originalhüttenrohzink ab nordd. Stationen 21—21,50; Original-Hütten-Aluminium 98—99proz. in Blöcken 160; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164; Banka-, Straits-, Australzinn 287; Reinnickel 98—99proz. 360; Antimon-Regulus 39—41; Silber in Barren etwa 1000 fein per Kilo 35,50—38,50 ℳ.

### Londoner Metallbörse vom 27. September

| Kupfer £ per To. | | Zinn (£ per To.) | | Silber (Pence per Unze) | |
|---|---|---|---|---|---|
| Kupfer, Standard | 34,50 | Zinn, Standard | 218,7 | Aluminium | —,— |
| 3 Monate | 34,70 | 3 Monate | 218,6 | Antimon | —,— |
| Settl. Preis | 34,50 | Settl. Preis | 218,7 | Quecksilber | —,— |
| Elektrolyt | 38,25 | Banka | 223,5 | Platin | —,— |
| best selected | 38,— | Straits | 223,5 | Wolframerz | —,— |
| strong sheets | —,— | Blei, ausländ. | 11,88 | Nickel | —,— |
| Elektrowirebars | 38,25 | Zink gewöhnlich | 16,70 | Weißblech | —,— |

## Weiter ruhiger Getreideverkehr

* **Berliner Produktenbörse vom 27. Sept.** (Eig. Meld.) Da man erst die Bekanntgabe der Festpreise für Brotgetreide in den einzelnen Produktionsgebieten abwarten will, blieb das Geschäft im Getreideverkehr weiter ruhig, zumal besondere Anregungen vom Konsum und vom Export fehlten. Das Inlandsangebot hatte sich nicht verstärkt, war aber für die Nachfrage ausreichend. Die Forderungen für Weizen und Roggen waren behauptet. Am Mehlmarkte erfolgten weiter kleine Bedarfskäufe zu stetigen Preisen. Das Angebotsmaterial in Hafer war weiterhin recht knapp, die Tendenz gut stetig. Am Gerstenmarkte hatte sich die Lage kaum verändert.

Amtlich notierten: Weizen 76/77 Kilo frei Berlin 192 (ab Station 181—180) stetig; Roggen 72/73 Kilo 154 (143—145) stetig; Braugerste feinste neue 190—195 (180—186); Braugerste gute 185—190 (176—181); Sommergerste mittlerer Art und Güte 169—170 (159—161); Wintergerste zweizeilig 159—167 (150—158); dto. vierzeilig 154 bis 160 (145—151) fester; Hafer 147—155 (138—146) ruhig; Weizen-Auszugsmehl 31—32, dto. Vorzugsmehl 30—31, dto. Bäckermehl 25—26, stetig; Roggenmehl 20,75—21,75 stetig; Weizenkleie 11,10—11,30 fest; Roggenkleie 10—10,30 gefragt; Stimmung ruhig. — Viktoriaerbsen 36—41; kleine Speiseerbsen 30—32; Futtererbsen 19—22; Kartoffelflocken 13,60 bis 14. — Einschl. Monopolabgabe notierten: Leinkuchen 16,60—16,70; Erdnußkuchen 15,80—15,90; Erdnußkuchen 16,30—16,40; Trockenschnitzel 9,40—9,50; extrahiertes Sojabohnenschrot ab Hamburg 14—14,10; dto. ab Stettin 14,80.

* **Exportscheine.** Weizen per Okt. 148 Br., per Nov. 144 Br.; Roggen per Okt. 119—119,25 Br., per Nov. 120 Br.

*

⊙ **Frankfurter Produktenbörse vom 27. Sept.** (Eig. Dr.) Weizen 195; Roggen 158,50; Sommergerste für Brauzwecke 166—167,50; Hafer inl. 137,50—140; Weizenmehl südd. Spezial 0 mit Austausch 28,50—29,25; dto. niederrheinisches ohne Austausch 27—27,75; Roggenmehl niederrheinisches 60proz. Ausmahlung 23,75—25,00; dto. südd. Spez. 0 28,50; Weizenkleie 9—9,25; Roggenkleie 8,75—9; alles für die 100 Kilo; Tendenz fest.

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 27. Sept.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Nov. 3,97½; Jan. 4,00; März 3,95. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Nov. 56,25; Jan. 57,50; März 58,75.

* **Liverpooler Getreidekurse vom 27. Sept.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (100 lb.) Tendenz ruhig: Okt. 4,8⅝ (4,9); Dez. 4,11⅝ (4,11⅝); März 5,1⅝ (5,2⅜); Mai 5,5⅝ (5,4). — Mitte: Tendenz willig: Okt. 4,9⅜ (4,9); Dez. 4,10⅞ (4,11⅞); März 5,1⅝ (5,2⅜); Mai 5,5 (5,4).

* **Magdeburger Zucker-Notierungen vom 27. Sept.** (Eig. Dr.) Sept. 4,80 B 4,50 G; Okt. 4,70 B 4,50 G; Nov. 4,80 B 4,60 G; Dez. 4,90 B 4,60 G; März (34) 5,00 B 4,90 G; Mai 5,30 B 5,10 G; August 5,60 B 5,40 G; Tendenz ruhig. — Gemahl. Melis per Sept. 32,75; Tendenz ruhig; Wetter heiter und warm.

* **Bremer Baumwolle vom 27. Sept.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) 11,40.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 27. Sept.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. Anfang: Okt. 542; Jan. (34) 546—547; März 551; Mai 555; Juli 559; Okt. 566; Tagesimport 12 500; Tendenz stetig. — Mitte: Okt. 546; Dez. 548; Jan. (34) 550; März 554; Mai 558; Juli 563; Okt. 566; Jan. (35) 570; März 574; Mai 577; Juli 581; Dez. 561; Tendenz stetig.

## Nürnberger Hopfenmarkt

Die Marktlage hat während der letzten acht Tage das gleiche ruhige Bild, das bereits seit Saisonbeginn den Nürnberger Markt kennzeichnet. Die Tagesumsätze lagen zwischen 10 und 40 Ballen. Insgesamt wurden innerhalb der letzten Woche etwas über 100 Ballen verkauft.

Infolge des außerordentlich darniederliegenden Marktes konnten die Preise ihren seitherigen Stand nicht mehr behaupten. Hallertauer notierten zuletzt von 270 bis 295, Gebirgshopfen 200—245, Tettnanger brachten vor Wochenfrist 325—330 ℳ per 50 Kg.

Achttägige Landzufuhr 70 Ballen, achttägige Bahnzufuhr 200 Ballen, achttägiger Umsatz 100 Ballen. Tendenz sehr ruhig.

---

* **Allgäuer Butter- und Käsebörse vom 27. September.** Molkereibutter I. Qual. 125 (125), Molkereibutter 123 (123), Landbutter 116 (116), Rahmeinkauf bei 48 Fetteinheiten ohne Buttermilchrückgabe 123 (123). Marktlage stetig. — Weichkäse mit 20 v. H. Fettgehalt, grüne Ware 22—23 (22 bis 23), Marktlage etwas freundlicher. Emmentaler mit 45 v. H. Fettgehalt 1. Sorte 70—72 (70—72), 2. Sorte 65—67 (65—67). Marktlage unverändert.

## Obst- und Gemüsemärkte

* **Handschuhsheimer Obstgroßmarkt vom 27. September.** Pfirsiche 4—12; Birnen 1. S. 11—15, 2. S. 4—10; Aepfel 1. S. 9—12, 2. S. 6—8; Zwetschgen 7—8; Tomaten 3—4; Stangenbohnen 5—10; Quitten 7—8; Nüsse 34—37. Anfuhr und Nachfrage gut.

* **Neustadter Obstgroßmarkt.** 26. Sept. Anfuhr gut, Handel schleppend. Aepfel 9—15; Birnen 5—14; Bohnen 16; Nüsse 30; Pfirsiche 4—18; Quitten 9—10; Trauben 16—20; Zwetschgen 8—12.

* **Weisenheim a. S.**, 27. Sept. Heute kosteten: Pfirsiche 4—10; Aepfel 6—8; Birnen 10—14; Tomaten 1,5—3,25 Pfg. Anfuhr 270 Zentner.

* **Göllheimer Ferkelmarkt.** Dem ersten Ferkelmarkt waren 84 Tiere zugeführt. Preise: Milchferkel 8—10, ältere bis 22 ℳ. Nächster Markt am 9. Oktober. Künftig findet alle 14 Tage ein Ferkelmarkt statt.

# Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

## Mannheimer Effektenbörse

| | 26. | 27. |
|---|---|---|
| [illegible] | [illegible] | [illegible] |

### Industrie-Aktien

| | 26. | 27. |
|---|---|---|
| [illegible] | [illegible] | [illegible] |

## Frankfurter Börse

### Festverzinsliche Werte

| | 26. | 27. |
|---|---|---|
| [illegible] | [illegible] | [illegible] |

### Bank-Aktien

| | 26. | 27. |
|---|---|---|
| [illegible] | [illegible] | [illegible] |

### Transport-Aktien

| | 26. | 27. |
|---|---|---|
| [illegible] | [illegible] | [illegible] |

### Montan-Aktien

| | 26. | 27. |
|---|---|---|
| [illegible] | [illegible] | [illegible] |

## Berliner Börse

### Festverzinsliche Werte

| | 26. | 27. |
|---|---|---|
| [illegible] | [illegible] | [illegible] |

### Transport-Aktien

| | 26. | 27. |
|---|---|---|
| [illegible] | [illegible] | [illegible] |

### Bank-Aktien

| | 26. | 27. |
|---|---|---|
| [illegible] | [illegible] | [illegible] |

### Industrie-Aktien

| | 26. | 27. |
|---|---|---|
| [illegible] | [illegible] | [illegible] |

## Freiverkehrs-Kurse

| | 26. | 27. |
|---|---|---|
| [illegible] | [illegible] | [illegible] |

## Fortlaufende Notierungen (Schluß)

| | 26. | 27. |
|---|---|---|
| [illegible] | [illegible] | [illegible] |

**Das interessiert bestimmt auch Sie: „Auf Perwachs-Böden rutscht man nicht!"**

Perwachs auch zum Polieren von Möbeln, Leder, Stein und Marmor unübertroffen

General-Vertreter: Jos. Grass, Rüsselsheim a. M.

Zurück
**Dr. Girshausen**
Frauenarzt
M 6, 11 — Tel. 26686

**Café Odeon**
am Tattersall — Tel. 449594
Heute Mittwoch: Verlängerung
Eigene Konditorei · Tägl. Künstlerkonzert

Wirklich ernst zu nehmende Vertilgung von
**Wanzen!**
die eine 100%ige Beseitigung garantiert, ist nur mögl. mit: Kein Ausschwefeln, keine Mobilierschäden, k. übl. Geruch!
Desinfektions-Institut A. & K. Lehmann
Mannheim, Hafenstr. 4, Tel. 265 66.
Staatlich genehmigt. Gegr. 1908. Ia Referenz. von Staats- und städt. Behörden. — Einzigster für dieses Mittel ministeriell konzessionierter Betrieb am Platze.

**Remington**
Schreibmaschinenbesitzer lassen ihre Schreib-, Buchungs- u. Spezial-Maschinen sowie auch andere Fabrikate fachgemäß reparieren, bei der bevollmächtigten
Remington autorisierte Reparaturwerkstätte
Mannheim D 3, 10 Tel. 304 94
Inh.: E. Mümpfer
(früher Remington Büromaschinen-Ges. m. b. H.)
Original-Ersatzteile, sowie sämtl. Zubehöre für Remington-Maschinen stets auf Lager


## Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

**Bekanntmachung.**

Das Abladen von verwesbaren Stoffen, gewerblichen und häuslichen Abfällen (Müll) usw. und von Schutt (unverwesbaren Stoffen) hat für die Altstadt einschließlich Neckarstadt, Jungbuschhafen, Käfertal und Waldhof auf dem Müllabladeplatz der städtischen Fuhrverwaltung auf der Friesenheimer Insel am Ende der Diffenéstraße zu erfolgen.

Abladezeiten: Montag bis einschließl. Freitag von 8 bis 16 Uhr, Samstag von 8 bis 12 Uhr.

Als allgemeine Abladestellen für Schutt und Müll werden außerdem bestimmt:

für den Stadtteil Feudenheim: die Sandgrube am Wingertsbuckel;
für den Stadtteil Wallstadt: die Kiesgrube in der 8. Sandgewann;
für den Stadtteil Sandhofen: die Sandgrube am Weinheimer Weg;
für den Stadtteil Seckenheim: die Kiesgrube in der Gewann Brennstücke;
für den Stadtteil Friedrichsfeld: die alte Kiesgrube in der Gärtnerei von Lothar Benz in der Gewann Beilelpfad.

Für die Ablagerung von Schutt (unverwesbaren Stoffen) kommen außer dem allgemeinen Müll- und Schuttabladeplatz auf der Friesenheimer Insel in Zukunft noch folgende öffentliche Plätze in Betracht:

a) Neckarstadt: die alte Sandgrube beim Lungenspital Hochuferstraße und die alte Gund'sche Sandgrube an der Hochuferstr.;
b) Neckarau: das Gelände zwischen der Kohlengroßhandlung Hengstenberg & Co. und der Altriper Fähre (Zugang von der Altriper Straße).

An anderen Stellen darf Schutt bei Vermeiden polizeilicher Bestrafung nicht abgeladen werden.

Auf den unter a) und b) genannten Plätzen ist die Ablagerung von Abfällen und Kehricht aus Haushaltungen, allgemein als „Müll" bezeichnet, sowie von sonstigen verwesbaren und leicht in Fäulnis übergehenden Stoffen, Tierkadavern usw. nicht gestattet.

Ebenfalls ist auch das Abladen von Kelterei-rückständen auf den beiden letztgenannten Plätzen verboten. Diese rasch in Gärung übergehenden Stoffe dürfen nur auf dem öffentlichen Abladeplatz auf der Friesenheimer Insel zu den angegebenen Zeiten abgeladen werden.

Mannheim, 22. 9. 33. Der Oberbürgermeister.


Diese Woche wieder Massenfang in Bodensee-
**Blaufelchen**
Pfund nur 90 ₰
ausgeweidet gewogen
J. Knab Q 1, 14 Tel. 30269.

Klein CONTINENTAL vereinfachtes Modell-Mk. 175.–
J. Bucher L 1, 2 Tel. 24221

**Welche Kohlenhandlung**
liefert Kohlen gegen Elektro-Installationsarbeiten oder Radioanlage? Gefl. Zuschr. unt. D L 66 an die Geschäftsstelle d. Bl. *1292

### Verkäufe

Silberkauf: Badew. Emaille 28.–, Hängebadeofen, Geyser 30.–, Schreibtischgarnitur, Marm., schwz. 16.–, Waschtisch, Marm. u. z. Nachttische, 35.–, Klubsofa, 60.–, Klubsessel 25.–, Vogelsang, Waldseestraße Nr. 7.

**Motorrad**
NSU, 500 ccm, sehr preisw. zu vkf. 9279 Näheres bei Seifert, Waldhofstr. Nr. 60.

**Motorrad NSU**
auch mit Beiwagen, Ia. Maschine billigst abzug. G 3, 17 7267

**Erika-Schreibmaschine**
auf 24 Monatsraten zu verkaufen. 6998
Generalvertretung: W. Lampert, L 6, 12.

**Nähmaschinen**
Mk. 75.– 85.– usw., Versenkb. gr. Ausw. Pfaffenhuber, H 3, 2 *2776

**2 Schaufenster**
mit Oberlicht, 2,26 m hoch, 1,10 m breit,
**1 Haustor** *1279
m. Flügeltür, 2,60 m hoch, 2,50 m breit, bill. zu verk. Näh. b. Fricke, S 4, 2 a, 2. St.

Fässer, 50–300 Liter, abzugeben. 92791 U 6 Nr. 29, Hof.

Gelegenheitskauf!
ca. 50 Stück
**Perser-Teppiche**
u. Brücken, darunter allerfeinste Stücke zum Teil wegen Wegzug i. A. zu allerbilligsten Preisen zu verkaufen.
W. Ohnesorg, N 2, 1
gegenüber Kaufhaus
*1281

2 Dipl.-Schreibtische
2 Packtische etc.
billig zu verkaufen. Rosengartenstr. 32, part., rechts. *1297

Tür., nußb. pol. Kleiderschrank, wie neu, billig zu verk. *1266 G 3, 18, Aberle.

Ein
**Sport-Damen-Mantel**
für Herbst und Winter
Hauptpreislagen RM. 45.– 48.– 55.– 62.–
**Engelhorn & Sturm**
Mannheim O 5, 4–7

### Immobilien

**Baupartner**
für erstkl. ausgeführtes Ein- oder Mehrfamilienhaus in bester Wohnlage Lindenhofs gesucht. Zuschriften unter D J 64 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *1315


# Kleine Anzeigen

Oertliche und private Gelegenheitsanzeigen je Zeile 20 Pfg. abzügl. 10 Prozent Krisenrabatt

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr


### Offene Stellen

**Hiesiger Generalvertrieb**
Dauerexistenz, an kräft. Herrn od. Dame zu vergeben. Einige hundert Mark z. Uebernahme erforderl. Einrichtg. durch uns. Eilangebote unter C U 50 an die Geschäftsstelle. *1272

**Uhrmacher**
als Heimarbeiter gesucht. Zuschr. mit Zeugnisabschr. unter D D 59 an die Geschäftsstelle. *1290

**Haustochter** 7417
zum 1. Okt. zu 3 kleinen Kindern gesucht. Dr. Rohr, C 9, Luisenpark 22.

Tüchtiges
**Alleinmädchen**
perf. in allen Hausarbeiten, mit guten Zeugn., zum sofortig. Eintritt gesucht. Anfragen unter 7429 Fernspr. Nr. 431 92.

### Stellen-Gesuche

**Tüchtiges Mädchen**
f. Küche u. Geschäftshaushalt sofort oder 1. Oktober gesucht. — Adresse in der Geschäftsstelle. 92790

Saub., alleinsteh. Frau sucht Beschäftigung im Haushalt nur gegen Vergütung. Angeb. unter D C 56 an die Geschäftsstelle. *1291

**Fleißiges 21jähriges Mädchen**
sucht Arbeit gleich welcher Art. Zur Zeit noch in Stellung. Angebote unter D H 63 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1304

**Gebild. Kinderfräulein**
20 J., la Zeugn., erf. in Kinderpfl. u. Erziehung, sucht zum 1. Okt. od. spät. pass. Wirkungskreis, evtl. Haustochter. Angebote unter L. W. postlag. Aschaffenburg. *1280

Kinderliebes Mädchen
(21 Jahre alt), mit guten Zeugn., erfahr. in kochen und nähen, sucht Stelle z. 1. 10. oder später. Zuschr. unter C P 45 an die Geschäftsstelle. *1248

### Vermietungen

**Schöne, sonnige 5-Zimmer-Wohnung**
mit Bad, Balkon, Einglasv., sehr preiswert sofort zu vermieten. Näheres: 10 526
K 1 Nr. 8, Fernsprecher 218 58.

**Am Tennisplatz**
Schöne 5-Zimmer-Wohnung mit Mansarde u. Zubehör, zum 1. 10. od. später zu vermieten. Näh.: Fernsprecher 438 34 oder 625 04. 9812

**Schöne 5-Zimmer-Wohnung**
mit Bad u. Mans., Nähe Hauptbahnhof, part., zu vermieten. Zu erfr. L 13, 2, 4. St. 10 596

**Schöne, sonnige, freigelegene 4 Zimmer**
Balkon, Küche, Bad, Speise- u. Besenkammer, Mansarde, Speicher u. Keller, in ruhig. Hause zum 1. Oktober an pünktl. Mieter abzugeben. Anzusehen werktags bis 6 Uhr. Näheres: 4. Stock, E 7 Nr. 1. *1282

**Schöne sonnige 4-Zimmer-Wohnung**
mit Zubehör, zum 15. Oktober zu vermieten. Pestalozzistraße 5, II. 92788

In vornehmen Geschäftshause, zentrale Stadtlage, sind drei grosse helle ineinandergehende
**Büroräume**
ca. 100 qm umfassend, mit Zentralheizung, elektr. Licht, Fernsprecher, eventl. möbliert sofort zu vermieten. Angebote unter B O 157 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Schöne 3 Zimmer und Küche**
mit Seitenbau, geeignet zur Kleintierhaltung, sowie groß. Garten, zum 1. Oktbr. oder später preisw. zu verm. Anzuseh. v. 6–7 Uhr abends. Adresse in der Geschäftsstelle d. Bl. 92787

**Am Rathaus** schöne 3-Zim.-Wohnung
1 Treppe, mit Zubehör neu hergerichtet. Alle Zimmer Straßenfront, per 1. Nov. oder später billigst zu vermieten. *1308
M 2, 9 Laden

**Wohn- und Schlafzimmer**
elegant möbliert, evtl. auch getrennt. Oststadt, Nähe Wasserturm, sof. od. spät. an ruh. Herrn zu vermieten. Anfr. Fernspr. 410 98. *1305

**Büro u. Lager**
Stadtzentrum, sofort oder spät. zu verm. Näheres *1306 Dr. Weihmann, D 4, 8.

**3 Zimmer und Küche**
neu herger., Miete 32.— an zahlungsf. Mieter sofort abzugeben, Neckarstadt. — Adresse in der Geschäftsstelle. *1300

Sehr schöne, sonnige
**3-Zimmer-Wohnung**
m. Bad, Speisekamm. u. Balkon in bester Lage, in der 4. Etage, zum 1. Nov. zu verm. Anzuseh. Donnerstag den ganzen Tag bei Fiker, Parkring 25, pt. 7388

**2 große Zimmer und Küche**
neu herger., an kinderl. Ehepaar z. 1. 10. oder 15. 11. zu verm. Zu erfragen *1276 K 3 Nr. 2, parterre.

Schön möbliert. Zimm. zum 1. 10. 33 zu vm. N 3, 13 a, Braun. *1284

1 gut möbl., sonn. Zi. m. el. Licht u. gut. Heiz., für 20 Mark sof. zu verm. *1245 D 7 Nr. 21, 3 Tr., r.

**2 sehr schön möbl. Zimmer**
el. Licht, sep. Eing. sofort zu verm. *1278 Dammstr. 13, 2. St.

**2 Zimmer mit Küche**
zu vermieten. 7427 Kleberstr. 27, 2. St. Heyberger.

**2 Zimmer und Küche**
auf d. Lindenhof, z. 1. Nov. zu vermieten. Angeb. unt. D N 68 an die Gesch. 7421

Groß., sonn., leer. Zi. evtl. m. Kochgel., zu vermiet. bei Jochum, Collinistr. 12 a, 2. St. Fernspr. Nr. 304 83. 7438

B 1 Nr. 8, 1 Treppe: Möbliertes Zimmer zu vermieten. *1294

**Gut möbl. Zimmer**
an sol. Herrn oder Dame sof. zu verm. P 5, 6/7, 2 Tr., lks. *1289

Frdl., g. möbl. Zimm. heizb., el. L., separ. Eing., zum 1. 10. ab spät. bill. zu verm. Lehmann, Max-Joseph-Straße 3. *1222

Frdl. möbl. Zimmer zum 1. 10. zu verm. H 3, 6, 1 Tr., links. *1296

Behagl. möbl. Zimmer m. fl. W. u. f. Waß., Heiz., el. L. u. Badegelegenh., z. 1. Okt. zum Preis von 26.— zu vermieten. 7425 Rich.-Wagner-Str. 17, 3. Stock.

**Gut möbl. Zimmer**
m. 2 Bett., elektr. L., Schreibt., Bad, freie Aussicht, sof. od. spät. zu vermieten. 9543 Leistner, D 7 Nr. 12.

Gut möbl. Mansarden-Zimmer sof. preisw. an berufst. Pers. zu vermieten. *1307 G 2 Nr. 10, I.

Möbl., sehr gut möbl. **Zimmer**
in gutem Hause, bevorz. Oststadtlage, Zentralheizg. Badegelegenheit, zu verm. Angeb. unt. K K 159 an die Gesch. 7495

### Miet-Gesuche

**5- bis 6-Zimmer-Wohnung**
evtl. sep. Eing. f. 1–2 Räume, sowie Garagenmöglichkeit, gesucht. Angebote unter C W 52 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1274

**Wohnungstausch o. Vermietung**
2 Zimmer und Küche nebst Zubehör, Alphornstraße, Preis RM. 28.—, gegen 2 Zimmer u. Küche, nicht Neckarstadt, zu tauschen gesucht; evtl. daselbst 1 Zimmer u. Küche zu vermieten. Angeb. unt. M M 60 an die Geschäftsst. 7405

**2-Zimmer-Wohnung**
von ruh. Mieter zum 1. 10. od. 15. 11., nur gute Lage, gesucht. Pünktl. Zahler. Ang. unter A Z 5 an die Geschäftsstelle. *1094

Fr. berufstät. Dame sucht *1290
1–2 leere Zimmer
in gut. Hause, evtl. mit Gas u. Wasseranschl., oder 1 gut möbl. Zimmer m. K. Bed. Ang. m. Preis unter D B 57 an die Geschäftsstelle.

Leeres Zimmer *1288
sep., m. Kochgelegenheit, Waß., möbl. Ofen, Stadt, zum 1. 10. ges. Angeb. mit Preis u. C Z 55 an die Gesch.

Einf. möbl. Mansarde zu mieten gesucht. Zuschrift mit Preis unter C Y 54 an die Geschäftsstelle. *1285

Berufst. Herr sucht sep., gemütl. möbl. Zi. od. Mans., in gutem Hause, zum 1. 10. Preisang. u. D K 65 an die Gesch. *1300

### Kauf-Gesuche

**Konditorei mit Tageskaffee**
evtl. Bäckerei, per sofort gesucht. Angeb. unt. D G 62 an die Geschäftsstelle d. Bl. *1303

Gebrauchte, noch gut erhaltene 7359
**Badeeinrichtung**
Marke Vaillant, sofort gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisang. u. J W 149 an die Geschäftsstelle.

**Gebrauchte Möbel**
zu Höchstpreis, kauft Bernfeld, S 4, 2. Fernspr. Nr. 289 66. 6371

**Kaufe gebr. Möbel**
zu Höchstpr. Tel. 286 45 Goldstein, T 4 a, 1.

### Automarkt

**Opel-Limousine 4/16 PS**
in sehr gutem Zustand, noch zugelassen, für RM. 275.— zu verkaufen. Adresse in der Geschäftsstelle dieses Blattes. *1311

**Herrenfahrer**
erhalten leihweise neuwertige elegante Wagen zu günstigen Bedingungen. 5136 Stadtgarage H 7, 30. Georg H. Liebl, Dipl.-Ing., Mhm., Tel. 314 61

**DKW**
Die Cabriolets mit dem kleinsten Brennstoffverbrauch
Mk. 1990.-
Mk. 2495.-
Mk. 2995.-
Sämtl. Typen vorrätig und sofort vorführbar.
General-Vertretung:
Rhein. Automobil-Gesellschaft Tel. 261 41
Hafengarage Jungbuschstr. 40 am Verbindungskanal

**4/20 PS Opel Cabriolet Modell 31**
neuw., verk. billig Neckarauerstr. 245/253. *1199

### Unterricht

Englisch!
Zu Junge von 13 Jahren, mit guter Auffassungsgabe wird zwecks Erlernung der engl. Sprache paß. Verbind. eines Bessers gesucht. Zuschr. unter B F 12 an die Geschäftsstelle. 92790

### Tausch-Anzeigen

Gebe neues 92786
**Schlafzimmer**
kompl., gegen guterh. **Motorrad oder Auto** in Tausch. Seckenheim, Freiburgerstraße 47.

### Heirat

Sie lernen Ihren
**Partner(in)**
f. Ausfl., Sport, Theater, Kinobesuch, Tanz usw. durch Briefwechsel kennen. „Der Ausblick", Schließfach 1139, Mannheim. Prosp. geg. Rückp. 92787

**Kl. Einfamilienhaus**
mit Garage gesucht. Angeb. unter C Y 51 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1275

**Garten**
billig abzugeben mit Inventar, gegenüber Mannheim-Rottplatz. Grünewald, J 3, 16. *1217

### Geldverkehr

**Darlehen**
an Beamte, sof. Auszahlg., oh. Vorkost. b. Fachgeld, W. Braun, Waldhofstr. 77. 9306

**1500 Mark**
geg. zeitgemäße Vergütung v. Geschäftsinhaber zu leihen gesucht. Gute Sicherh. Hausbesitz, in 3 Monaten rückzahlbar. — Zuschr. unt. D M 67 an die Gesch. *1315

### Verkäufe

Tochterzimm., best. aus 1 Schrank (Schleifl.), m. Wäscheabteil, eine Bettst., 1 Patentrost, 1 Wollmatr., sehr gut erhalt., zu verkauf. b. Reinberg, Neustr. 9, I. Besichtigung gw. 11 bis 2 Uhr. *1280

**1 Schlafzimmer**
Birke, poliert, wegen Wegzug billig zu verkaufen. Schwetzinger Str. 134 2. Stock, r. *1316

1tür. Spiegelschrank, Marmor-Nachttisch und Waschtisch m. Spiegel, 1 Bett mit Rost, 2 Ausstellenkerkasten, 2 gr. Kleiderständer (Messing) 7403, Bierabfüllapparat, Kellerfleischenwagen, Eisschrankkasten zu verkaufen. D 5 Nr. 4, 1 Treppe.

Gelegenheitskauf!
**2 Teppiche**
Dsf., 2¾×3¾ m, mm. deutsches Fabrik., gebr., annehmb. Preis zu verk. Angeb. unt. D A 90 an die Geschäftsstelle. 92789

Sehr gut erhaltener
**Marengo Stoffmantel**
mit grauem Schiefer Persianer-Kragen bill. zu verkaufen. Adresse zu erfragen in der Geschäftsstelle. 7420

Fast neuer *1229
Schrankgrammophon mit 100 Platten umständeh. bill. zu verk. Traitteurstr. 58, 2. Stock.

Komplett. Bett *1288 billig zu verkaufen. Ludwigshafen, Luisenstr. 8 a, part. Hinterhaus.

**Kölnische Zeitung**
Seit mehr als hundert Jahren als Weltblatt auf den Gebieten Politik, Wirtschaft und Kultur bekannt. — Durch ihren Verlagsort Köln hat sie für Westdeutschland besondere Bedeutung und bestimmenden Einfluß auf das
**rheinisch-westfälische Industriegebiet.**
Hohe Leserzahl mit bester Kaufkraft, daher
**große Werbewirkung der Anzeigen.**
Verlangen Sie Probenummern und Insertionsbedingungen vom Verlag in Köln am Rhein.

Tiefgekühlte Rohmilch
das beste Getränk
Größte Hygiene
Hoher Fettgehalt
Beste Aufrahmung
Hoher Nährwert
Reich an Vitaminen

**MARKEN-MILCH**
der Badischen Bauernkammer · Markenmilchbetrieb Nr. 1
Dr. A. Franck'sche Gutsverwaltung Mannheim-Straßenheim
Zu beziehen in jeder Menge durch den konzessionierten Milchhandel und die Flaschenmilchvertriebsgesellschaft

Bedingung für die Original-Abfüllung ab Hof ist der Aluminium-Kappen-Verschluß
Papierverschlüsse sind unbedingt zurückzuweisen

Bei Verzögerung in der Belieferung bitten wir um sofortige Bekanntgabe unter Telephon Viernheim Nr. 3 — Der ½ Liter Markenmilch kostet nur 1 ₰ mehr als Vollmilch.